

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunden: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einreichungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen:
Nimmt die Verwaltung gegen Bezahlung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 36.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.00
Halbjährig . . . K 5.00
Jahres . . . K 12.00
Alle mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 5.—
Jahres . . . K 12.—
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 28

Gilli, Samstag, den 5. April 1913

38. Jahrgang.

Die Besiedlungstätigkeit der Südmärk in St. Egydi.

Die mit großer Opferwilligkeit von der Südmärk seit 1905 eingeleitete Besiedlung von St. Egydi in den Windischen Büheln lenkte in kurzer Zeit über 40 Familien mit ungefähr 300 Köpfen an die Sprachgrenze, um sie dort auf etwa 1500 Joch meist von Windischen erworbenen Landes anzusiedeln. Es wäre wünschenswert, wenn sich die breite Öffentlichkeit einen Begriff von der ungeahnten Schwierigkeit eines solchen Unternehmens machen könnte, zu dessen erspriechlicher Durchführung selbst die Stoßkraft und die reichen Mittel eines Staates wie Preußen kaum hinzureichen scheinen. Wir verweisen auf die kürzlich im Verlage des Vereines Südmärk erschienene Flugschrift über Besiedlung, die unter dem Eindrucke der Gillier Beschlüsse von dem leider zu früh verstorbenen Hauptleitungsmitgliede Dr. Haas verfaßt wurde und kostenlos jedermann zugestellt wird. Nur ausgerüstet mit heißer Volkessliebe und reichem Idealismus konnte man sich aus Werk wagen. Daß es anfangs manches Leihgeld kosten werde, war unschwer voranzusagen. Die Besiedlungstätigkeit von Egydi hatte unter Leitung des Herrn R. Fraiß die Leistungsfähigkeit des Vereines, dessen Arbeitsgebiet sich von Südtirol bis an die ungarische Grenze hinzieht, so übermäßige Anforderungen gestellt, daß ihm eine schwere wirtschaftliche Krise drohte und von allen Seiten Stimmen laut wurden, man vergesse über der Tätigkeit in Egydi die anderen „Brüder im bedrohten Land“.

(Nachdruck verboten)

Die Rivalinnen.

„En avant, meine Liebe! Sie sind heute wieder sehr langweilig!“

„Die Locke links sitzt etwas schief, gnädige Frau.“

„Gut, gut! Aber rasch! Und jetzt den Spiegel! Danke! Na ja — ganz nett.“

„Aber die neue Frisur steht gnädiger Frau doch entzückend.“

„Mariette, Sie schmeicheln gern — ich kenne das. Nun, ich werde ja hören, was meine lieben Freundinnen sagen. Und nun schnell das Kleid, aber Vorsicht! Sagt' ichs doch: Vorsicht! Da hänge ich mit der Frisur. Mariette, Sie sind wirklich sehr ungeschickt. Ich werde Sie noch entlassen müssen. — Schon gut, — nur keine Krokodilstränen. Sie wissen, ich bin ohnehin viel zu gut mit Ihnen. So, und nun die Blumen für die Korsage; meinen Schmuck. Wo sind meine Ringe? So, so, und jetzt schnell Handschuhe und Fächer — es wird die höchste Zeit. Nun, wie sehe ich aus?“

„Entzückend, gnädige Frau. Gnädige Frau werden die Schönste von allen sein.“

„Mariette, Sie wissen, ich kann die Schmeicheleien nicht leiden,“ tadelte Frau Rina, betrachtete sich aber doch wohlgefällig im Spiegel.

„Oh bien, es geht an! Der Wagen schon da? Schön. Meinen Pelz, Mariette.“

Wohlig schmiegte sich die schöne Frau in die Polster des leichtfedernden eleganten Kupees. O, sie wollte heute schön sein! — sie mußte schön sein! — denn sie mußte Siegerin bleiben. —

Auch hatte die Besiedlungstätigkeit an einem Mangel planvoller Uebersichtlichkeit und weitanschauendem Vorbedachtes gelitten und verlangte nach Klarstellung und Sicherung.

Aus dieser Zwangslage heraus — nicht aber weil man den Klerikalen durch weitere Ansiedlung von Protestanten aus Württemberg ein Aergernis zu geben fürchtete — erwuchs jener von einer großen Mehrheit gerade in der untersteirischen Hauptversammlung von 1911 (Gilli) gefaßte Beschluß, daß die Hauptleitung einerseits das Tempo in der Fortführung des großen Unternehmens mäßige, anderseits aber auch „der Sicherung des bedrohten Sprachgebietes in Untersteiermark, Kärnten und den übrigen Kronländern des Tätigkeitsbereiches der Südmärk ein erhöhtes Augenmerk zuwenden.“ Ob es nun der im Sinne gedeihlichen Wirkens an der schwerbedrohten Sprachgrenze richtige Schritt war, einen neuen Schutzverein zu gründen, kann die Südmärk schon aus Gründen des Tactes nicht selbst entscheiden. Zweifellos dürften nun, wie das „Alldeutsche Tagblatt“ in seinem Aufsatz „Für die Heimstatt“ am 23. Lenzenmonds 1913 sagt, viele Stimmen laut geworden sein, die meinten: „Wieder ein neuer Verein, das muß ja zur vollständigen Zersplitterung unserer völkischen Abwehrkräfte führen!“ Wir müssen nur eine Frage aufwerfen, ob die Berechtigung einer solchen Neugründung damit nachgewiesen erscheint, wenn — wie es an derselben Stelle heißt — die Besiedlungs- und Bodenschutzbewegung durch sie keineswegs eingedämmt und gehindert wurde. Die Südmärk hat zu der Bewegung nun über ein Jahr lang stillgeschwiegen, ist aber nun, da jede Werbetätigkeit für den neugegründeten Verein „Heimstatt“ mit dem Hinweis auf das Ver-

sagen der Südmärkhilfe begründet und gerechtfertigt wird, nicht zum Zwecke der Bekämpfung eines anderen deutschen Schutzvereines, sondern um ihren eigenen Namen von der Anschuldigung zweifelhafter Gesinnung und unzureichender Willenskraft zu reinigen, gezwungen, der Öffentlichkeit Rechenschaft zu erbringen, wie sehr ihr nach wie vor St. Egydi, das ihr so schwere Opfer gekostet hat, am Herzen liegt.

Schon die Hauptversammlung der Südmärk in Salzburg im Jahre 1912 brachte folgenden einstimmig gefaßten Beschluß: „In Ergänzung des Beschlusses der Gillier Hauptversammlung des Jahres 1911 wird die Hauptleitung aufgefordert, unbeschadet des Bodenschutzes an der Sprachgrenze der Fortsetzung der geschlossenen Besiedlung im Südmärkgebiete als einer der Hauptaufgaben des Vereines Südmärk ihr Augenmerk zuzuwenden und hierfür nach Maßgabe der vorhandenen Mittel einen Betrag von mindestens 100.000 Kronen jährlich in Aussicht zu nehmen und über die Verwendung desselben in der nächsten Hauptversammlung zu berichten.“

Damit ist wohl klar ausgesprochen, daß die Südmärk, der größte und älteste wirtschaftliche Schutzverein der österreichischen Alpenländer, in dem unsere ganze Kraft zur Abwehr des Gegners zusammengefaßt werden soll, stark genug ist, auch über dem von ihr allein begonnenen Werke von St. Egydi noch weiter ihre schützende und fördernde Hand zu halten. Hier gilt also nicht der Grundsatz von den Vorteilen der Arbeitsteilung, wo geteilte Arbeit doppelte Arbeitskräfte und daher doppelte Auslagen voraussetzt. Die Besiedlungstätigkeit in Egydi erfuhr demnach in der Südmärk auch nach

In Frau Rinas hübschem Köpfchen wirbelten ehrgeizige Hoffnungen. Das erste Mal hatte sie aus Liebe geheiratet. Es war eine Torheit gewesen — eine jener vielen enttäuschten Ehen. Die Liebe hatte nicht standgehalten und man war auseinander gegangen. Ein jedes hatte seinen Weg gemacht. Ihr Mann irgendwo drüben in Amerika: sie dankt der hübschen Erbschaft, die, wie vom Himmel gefallen, ihr von einer entfernten Verwandten zugefallen war.

Aber Frau Rina dachte durchaus nicht daran, sich mit ihrem Gelde gleichsam aufs Altenteil zu setzen. Sie hatte ehrgeizige Pläne. Es lebte sich so ja zu ungebunden; aber sie spielte doch nicht die Rolle, von der sie träumte. Und zu einer wirklichen Position sollte ihr erst Carl Max von und zu Wendersbach verhelfen. Carl Max war jung, war reich, unabhängig, tonangebend. Kein Wunder, daß manche Heiratslustige nach ihm ihre Netze auswarfen. Allein, Frau Rina fürchtete nur eine, Miß Ethel. Diese Ethel mit dem Tizianhaar, den Soubrettenallüren und dem gewissen Schmiß, den alle, die dem Sport huldigten, so entzückend fanden, dieses Sportgirl mit den amerikanisch-fagenhaften Millionen — das fühlte sie, konnte ihr gefährlich werden. Denn auch Carl Max war ein pensionierter Sportsmann — sie aber hatte nie etwas übrig gehabt für Tennis- und Golfspiele. Höchstens fand sie einen Ritt auf edlem Vollblüter reizvoll, wenn das Tier hübsch zahm sich zeigte, denn sie war keine firmere Reiterin.

Heute aber fühlte sie sich als die Stärkere. Das Parlett, der Salon waren ihre Domäne, und heute wollte sie alle Trümpfe ausspielen, die Rivalin auszusteichen. Mit einem Blick gewahrte sie, als sie

Miß Ethels ansichtig wurde, ihren Vorteil. Nein, die Ueberladenheit der Toilette mochte zur Dollarprinzessin passen — aber rosa stand wirklich nicht gut zu Miß Ethels roten Haaren, und ihre etwas hagere Figur vertrat das Dekolletée entschieden nicht. Trotzdem hatte die reiche Amerikanerin natürlich einen ganzen Stab von Verehrern um sich, aus dem sich bei Frau Rinas Erscheinen nur Carl Max löste, um sich der schönen Frau zuzugesellen.

Bewundernd prüften seine Blicke ihren Wuchs, ihre geschmackvolle, lindendbläuenfarbene Seidenrobe. Ein stolzes Gefühl ließ ihre Augen in noch intensiverem Blau leuchten, ihre Wangen sich rosiger färben.

O, sie wußte, sie hatte heute ihren beau-jour. Mariette hatte nicht gelogen.

Und mit Ueberlegung nahm sie neben Miß Ethel Platz. Alle — aber vor allem der eine, sollte vergleichen — sie konnte ihrer sicher sein.

Noch nie hatte man Frau Rina so angeregt gesehen. Alle waren entzückt von ihrem Charm. Man drängte sich um einen Tanz, man huldigte ihr und beneidete Carl Max, der sie zu Tisch führen durfte.

Die Hausfrau machte ihr Komplimente und eine alte Erzellenz bat um den Platz an ihrer anderen Seite.

Frau Rina hätte zufrieden sein können, und doch legte sich im Laufe des Abends eine leichte Wolke über ihre Stirn. Ihr Tischherr zeigte sich auffällig schweigsam, fast melancholisch, ein Zustand, der immer mehr zunahm. Frau Rina, anfangs befremdet, begann sich leise zu ärgern. Was hatte

der Hauptversammlung von Gili keinen Stillstand; es wurden vielmehr zu diesem Zwecke seither folgende Summen aufgewendet: Von der Hauptversammlung 1911 bis zum Schlusse des Jahres 1911 zirka 20.000 R, 1912 zirka 80.000 R und 1913 bisher zirka 30.000 R, somit zusammen zirka 130.000 R.

Daß die Südmark seit der Gili Hauptversammlung die Besiedlung nicht eingestellt hat, erhellt auch aus der stattlichen Anzahl der seither neu angesiedelten Familien, von denen neun im Jahre 1912 und vier heuer zugewandert sind. Ihre Gesamtanzahl stellt sich auf zirka 64, wodurch das Deutschtum im geschlossenen Besiedlungsgebiete zweifellos einen starken Zuwachs erfahren hat. Bis auf einen Handwerker betreiben alle Familien die Landwirtschaft. Die Gesamtgröße ihrer Besitzungen beläuft sich auf 230 Joch. Davon wurden seit der Hauptversammlung in Gili neu angekauft vier Besitzungen im Gesamtausmaße von 67 Joch.

Weiters sei bemerkt, daß der Verein, der sich seither wirtschaftlich wieder erholt hat, nun mit neuer Kraft und mit noch reichlicheren Mitteln die auf kurze Zeit etwas eingeschränkte Besiedlungstätigkeit in und um St. Egydi-Tunnel mit Verwertung der gemachten Erfahrungen kraftvoll fortführen wird.

Demnach glauben wir ein Recht darauf zu haben, alle unsere Volksgenossen einzuladen zur tätigen Mithilfe an unserem guten Unternehmen, ganz besonders aber alle jene, die Freunde und Förderer des Besiedlungsgedankens sind.

Dr. Rob. Janeschitz,

Mitglied des Besiedlungsausschusses der Hauptleitung.

Skutari.

Endlich rückt die europäische Polizei gegen den König Nikita aus, die Großmächte veranstalten vor den zwanzig Häusern von Antivari eine Flottendemonstration, das heißt, es tun auch hier durchaus nicht alle Großmächte mit. Auch konnten sie sich nicht einigen, die notwendig gewordene Zwangsvollstreckung der von dem Botschafterareopag über die künftige Zugehörigkeit Skutaris gefällten Entscheidung der am meisten interessierten österreichisch-ungarischen Monarchie zu übertragen. Es demonstrieren daher an der montenegrinischen Küste Schiffe der Dreimächte Österreich, Deutschland und Italien und des Dreiverbandsmitgliedes England. Niemand wird behaupten wollen, daß diese Flottendemonstra-

tionen etwa eine erhebende, großzügige, großmächtige Aktion sei; man kann die Sache betrachten von welchem Standpunkte aus man will, die sechs europäischen Riesen im Aufmarsch gegen den montenegrinischen Zwerg fordern die Spottlust heraus. Hätte Österreich-Ungarn vom Anfang an seine Politik gegenüber den Balkanstaaten auf die Linie der Bestimmtheit und Entschiedenheit gestellt, wäre die jetzige Exekutionsfahrt in der stillen Bucht von Antivari sicherlich vermieden worden. Man sollte denn doch glauben, daß die österreichisch-ungarische Monarchie im europäischen Staatenkonzert soviel Stimme besitzt, um sich im Bereiche ihrer Interessen selber Ordnung schaffen zu können. Skutari ist kein europäisches, sondern ein nordalbanisches Interesse und Nordalbanien ist eine Art österreichisches Schutzgebiet. Es ist auch höchst wahrscheinlich, daß die österreichische Flotte, die Demonstration genau so gut oder besser besorgt hätte, als die Schiffe der Mächte, die höchstens pro forma einen Kommandanten haben. Und wenn man ernstlich „demonstrieren“ will, so liegt für Österreich-Ungarn Cetinje nicht außer Griffweite.

Nun handelt es sich bei der Skutarifrage allerdings um etwas anderes, als nur darum, den montenegrinischen König zu veranlassen, Entscheidungen der Botschafterkonferenz anzuerkennen. Wenn Skutari auch nicht am Meere liegt, so ist es doch vom Meere zu Schiff über die Bojana zu erreichen und es darf daher in eingeschränktem Sinne als adriatische Küstenstadt bezeichnet werden. In allen Kämpfen, die im Westen des Balkans geführt wurden, ging die Absicht der Serben und Montenegriner dahin, einen Teil der adriatischen Küste in die Hand zu bekommen. Der Plan, ein selbständiges Albanien zu schaffen, fand auch nur deshalb so heftigen Widerstand, weil sich dieses Albanien den serbisch-montenegrinischen Ausdehnungsgelüsten als ein fast unüberwindliches Hindernis in den Weg legt. Da aber Albanien nun einmal nach dem Ratschlusse der in London versammelten Staatsmänner geschaffen werden soll, so sind Serbien und Montenegro bestrebt, das künftige Albanien wo immer nur möglich einzuschränken und seine politische, nationale und wirtschaftliche Existenzfähigkeit zu beeinträchtigen. Skutari ist für Albanien eine Lebensnotwendigkeit, und wenn die österreichisch-ungarische Monarchie sich die östliche Adriaküste und die Freiheit seines Seeweges sichern will, so darf es unter gar keinen Umständen die beiden serbischen Staaten, die auf Jahrzehnte hinaus Österreichs Feinde bleiben werden, in die Möglichkeit versetzen, ein schwaches Albanien bei der ersten Gelegenheit, sei es mit den Mitteln der Politik, sei es mit der Gewalt, unter ihre Herrschaft zu bekommen. Österreich-Ungarn ist in Gefahr, sein Ansehen zu verlieren, wenn sein Vorgehen auch weiterhin seine Energie vermissen läßt. Dann aber ist auch seine Handelschiffahrt gefährdet, ja es müßte in der Zukunft besorgen, Dalmatien mit

seinem Hinterland zu verlieren und die slawische Welle würde unaufhaltsam über Triest hereinbrechen.

Daß der König von Montenegro es wagt, dem allerdings nur angeblich einigen Willen Europas zu trotzen, ist leicht zu erklären, wenn man bedenkt, daß weder er, noch sein Land von Europa viel zu fürchten haben. Einer, der nichts hat, kann nicht viel verlieren. Und wie muß sein Ansehen und das Montenegros in der ganzen Slawenwelt steigen, wenn ganz Europa genötigt ist, sich in Bewegung zu setzen, um die Stadt Skutari nicht in seinem Besitz gelangen zu lassen! An dem Beispiel von Skutari zeigt sich auch die Zwiespältigkeit und Hinterhältigkeit der russischen Politik. Während man in Petersburg dem Prinzen Hohenlohe gute Worte und Demobilisierungsversprechungen gab, hat Herr Hartwig in Belgrad eifrig daran gearbeitet, die serbische Militärpartei im Sattel zu halten, um ununterbrochen serbische Truppen an die Adria vorzuschieben. Mit Hilfe der Serben wurde auch das letzte, geradezu verbrecherische Bombardement von Skutari durchgeführt. Die inoffizielle russische Politik benützt die Serben im Sinne jener panslawistischen Einflüsse, denen die Friedenspolitik Sazanows ein Greuel ist, und der Panslawismus ist es, der aus Skutari eine den Frieden Europas neuerlich bedrohende Frage gemacht. Die nächste Frage wird Durazzo heißen.

Politische Rundschau.

Neo-Ilyrismus.

Unter den Slowenen ist eine Bewegung im Gange, die unter dem Titel „Neo-Ilyrismus“ auf eine Kräftigung der nationalen Sonderstellung des Slowenentums hinarbeitet. Als literarischer Wortführer dieser Agitation kann ein Dr. Kostohar angesehen werden, der seine Ansichten bezeichnender Weise in den tschechischen Blättern vertreten muß, nachdem ihm die Spalten der zwei führenden Blätter, des „Slovenec“ und des „Slovenski Narod“ verschlossen blieben. Das Organ der klerikalen Volkspartei, der „Slovenec“, der als Sprachrohr des Landeshauptmannes Dr. Schusterschitz gelten kann, polemisiert nun in scharfer Weise gegen den Begriff Ilyrismus und sagt, diese nationalen Sonderbestrebungen seien nicht nur überflüssig, sondern sogar schädlich. Die Hauptsache sei, daß die Slowenen von nun an in engere Beziehungen zu allen Südslawen treten und nach der politischen Einheit aller Südslawen innerhalb der Monarchie trachten müssen. Das sei natürlich, weil alle südslawischen Völker fast dieselbe Sprache sprechen, weil die nationale Psyche der Slowenen, Kroaten, Serben und Bulgaren, die besonders in den Volksliedern zum Ausdruck kommen, dieselbe sei. Wie die Gegensätze zwischen den Kroaten und Serben, den steirischen und Görzer Slowenen unter anderen geschwunden sind, so werde sich dieser historische Prozeß auch im slawischen Süden vollziehen. Ob die Slowenen dabei ihre Sprache werden opfern müssen, das könne man noch nicht sagen. „Daß uns aber eine einheitliche Schriftsprache nur nützen kann, meint weiter der „Slovenec“, wird uns auch Dr. Kostohar zugeben, wenn er sich vor Augen hält, daß die slowenischen wissenschaftlichen Publikationen keine Abnehmer finden. Unsere nationale „Individualität“ — inwiefern sie überhaupt vorhanden ist — wird keinen großen Schaden erleiden, wenn sie im Südslawentum verschwindet.“

Die slowenischen Hochschulwünsche.

Aus Laibach wird der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ geschrieben: Seit der parlamentarischen Genehmigung der italienischen Rechtsfakultät, werden die slowenischen Universitätsforderungen immer kühner und die slowenischen Blätter behaupten mit großem Pathos, daß die slowenische Sprache nunmehr zu einer derartigen Vollkommenheit herangereift sei, daß sie von keiner anderen mehr übertroffen werde und allen Anforderungen eines nationalen Hochschulbetriebes entspreche. Und doch ist kaum ein halbes Jahrhundert verflossen, seit die slowenische Sprache erst entdeckt werden mußte, ein Zeitraum, der wohl kaum hinreichen dürfte, einen Bauerndialekt, der sich nach und nach aus deutschen und welschen Broden gebildet hatte, zu einer akademischen Schriftsprache umzumodeln. Trotzdem das slowenische Idiom nach dem Zeugnis der windischen Agitatoren bereits eine unübertreffliche Höhe erreicht hat, wird doch fortwährend an ihm herumgebastelt und es gibt eine Anzahl Organisationen, deren fast ausschließliches Bestreben es ist, slowenische Fachausdrücke zu fabri-

„Die schöne Nina? Bah — so tief wird er nicht bei ihr engagiert sein, daß er nicht los käme. Uebrigens, süperbes Weib! Heute sieht sie blendend aus. Die Schultern! Na, aber davon kann man höchstens in den Flitterwochen leben. Paffen Sie auf — jetzt gewinnt Miß Ethel das Rennen.“

„Wird ihm schon nichts anderes übrig bleiben.“
„Darum auch seine Leichenbittermiene! Armes Carl Märchen!“

Frau Nina hörte noch das meckernde Lachen der fetten Stimme. Dann war sie wieder bei der Gesellschaft. Da stand Carl Max neben Miß Ethel und plauderte angelegentlichst mit ihr. O, er beugt sich vor dem Geldsack! dachte Frau Nina, ihr Spigentaschentuch zerknüllend. Und seine und ihre Blicke trafen sich. Der seine war traurig. Vergleich — ich kann nicht anders! meinte Frau Nina in diesen Augen zu lesen. Ihr Herz zog sich weh zusammen; aber ihr Mund lächelte der alten Ezzelenz zu, die sich fortan eifrig um ihre Gunst bemühte. Frau Nina aber hörte nur mit halbem Ohr auf die Courtoisie des alten Hofmannes. Sie sehnte sich plötzlich heim. Sie fühlte sich um Jahre älter. Am liebsten hätte sie sich all den Plunder, ihre schönen Einstiekloden, ihren Schmuck, ihr kostbares Kleid vom Leibe griffen, so beschämend empfand sie diese ganze Komödie, die ihr hatte helfen sollen, sich ein neues Glück zu sichern: ein Glück? War ihr denn nicht nur um die Position zu tun gewesen? Auch um den Mann? War es nicht nur der Reiz auf die Rivalin? Sie wußte es selbst nicht mehr klar. Nur fort wollte sie, fort. Marietta hatte ein paar schlechte Tage.

Carl Max? Er hatte ihr doch zu offenkundig von seiner Bewunderung gesprochen. Und sie war zu klug, um nicht zu bemerken, wie seine zwischen ihr und Miß Ethel vergleichenden Blicke immer wieder zu ihr zurückkehrten. Und doch — seine offenbare Verstimmung? Schließlich fragte sie ihn direkt, ob er sich nicht wohl fühle, da er so auffällig zerstreut sei.

Da fuhr der blonde Carl Max sichtlich betroffen zusammen und stotterte etwas, aus dem sie nicht klug zu werden vermochte.

Aber ihre gute Laune war fort. Sie war zornig, daß ihr Carl Max den Abend, von dem sie so viel erwartet, verdarb. — Fortan widmete sie sich fast nur noch ihrem Partner zur Rechten.

Der Abend war schon ziemlich vorgeschritten und Frau Nina begann bereits eine leichte Abgespanntheit zu fühlen, als sie, bei einem Durchschreiten eines Seitengemaches, plötzlich durch das Gespräch einiger Herren wieder angeregt wurde.

Die Herren, sich unbelauscht glaubend, sprachen ungeniert miteinander, jedenfalls laut genug, um von Frau Nina verstanden zu werden.

„Teuerster Freund, regen Sie sich nicht auf. Wegen der Bagatelle wird unser Carl Märchen doch nicht über die Klinge springen.“

„Aber Verehrtester,“ erwiderte eine andere, fette Stimme, „ich weiß doch genau, der Alte gibt nichts mehr her.“

„Muß er schon, Trautester, na, und im übrigen, wozu die Angst? — Bleibt ihm doch noch die Millionenherrin. Die leckt sich doch schon alle zehn Fingerchen nach ihm.“

„Na, und die andere?“

zieren. Einen ausgezeichneten Einblick in die Bemühungen, wie die slowenische Sprache „gemacht“ wird, gewährt die letzte Hauptversammlung des slowenischen Ingenieurvereines in Laibach, bei der es der Referent als eine Hauptaufgabe des Vereines bezeichnete, eine slowenische, technisch-wissenschaftliche Terminologie zu schaffen. Die Absicht, führte der Referent aus, ein technisches Wörterbuch herauszugeben, sei vollkommen ungenügend, denn es fehlen eine ganze Menge Ausdrücke, die erst gemacht werden müßten. Es sei notwendig, möglichst schnell jene Worte zu prägen, die täglich von allen Beamten und Gewerbetreibenden benötigt werden. Dies könne derart geschehen, daß man die deutsche Hauptbezeichnung irgend einer Konstruktion oder eines organischen Teiles einer solchen oder eines Bauwerkes als Grundlage nimmt und alle bekannten deutschen Ausdrücke, die sich auf die Konstruktion oder Teile derselben beziehen oder mit derselben in irgend einer Beziehung stehen, zusammen sucht. Sodann müsse man für alle deutschen Bezeichnungen slowenische Ausdrücke prägen, und wo solche fehlen, nach Möglichkeit kroatische Wörter heranziehen. Schließlich müsse man mit dem Vereine der kroatischen Ingenieure in Verbindung treten, um eine einheitliche südslawische Terminologie der technischen Ausdrücke zu erzielen. Nach all dem läßt also die „Vollkommenheit“ der slowenischen Sprache noch sehr viel zu wünschen übrig, was aber unsere Slowenen nicht abhalten wird, in Bälde neben der slowenischen Hochschule auch eine slowenische Technik (zur Fabrikation der slowenischen Sprache?) zu fordern.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. In Lussinpicolo ist gestern nachts die Kaufmannswitwe Frau Anna Hummer im Alter von 65 Jahren nach einer Operation verstorben. Die Verbliebene genoss in unserer Stadt als wackere deutsche Bürgersfrau großes Ansehen. Sie wird Dienstag nachmittags 4 Uhr am städtischen Friedhofe in Gili zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Trauung. Heute nachmittags fand in der Marienkirche zu Gili die Trauung des Herrn Adolf Schumacher, Südbahnassistenten in Voitsberg, mit Fräulein Walburga Eichberger statt. Als Trauzeugen fungierten für den Bräutigam Herr Hermann Tennenhäuser, Stationschef in Wuchern, für die Braut Herr Robert Graselli, Kaufmann in Schleinitz. Die Neuvermählten unternehmen eine Reise nach dem Norden.

Verlobung. Der Ingenieur Othmar Deroganz hat sich mit Fräulein Elisabeth Voichinger, Tochter des Brauereidirektors Karl Voichinger in Wittweida, Sachsen, verlobt.

Aus dem Veterinärdienste. Der Statthalter in Steiermark hat den im Statthaltereiveterinär-Departement in Verwendung stehenden Bezirksleiterarzt Georg Gäß zum Bezirks-Oberleiterarzt ernannt.

Ernennung im Gerichtsdienste. Der Gerichtsoffizial Herr Franz Benz in Marburg wurde zum Oberoffizial ernannt.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags der öffentliche Gemeindegottesdienst statt, in welchem Herr Pfarrer May predigen wird über „Bleibe bei uns“.

Schulvereins-Ortsgruppe Gili. Die Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines hielt am 30. März im Deutschen Hause die diesjährige Hauptversammlung ab. Herr Lehrer Porsche begrüßte als Obmannstellvertreter die zahlreich erschienenen. Der Bericht über die Tätigkeit des Vereines während des vergangenen Jahres, wie auch der Kassabericht und der Bericht des Obmannstellvertreters wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und den einzelnen Berichterstattern wurde der Dank für die Mühewaltung ausgesprochen. Zum Obmann wurde einstimmig Herr Daniel Ratusch gewählt. Dem Ausschusse gehören noch folgende Herren an: Artur Charwat, Dr. Sepp Eggersdorfer, Geometer Fritz, Dr. von Gofleth, Erich Negri, Ferdinand Porsche, Max Rauscher, Franz Nebenscheeg und Alfred Wendler.

Bauveränderungen im Deutschen Hause. Um die innere Einrichtung des Deutschen Hauses zweckmäßiger zu gestalten, beabsichtigt der Ausschuss in der Montag den 7. d. abends 8 Uhr im Deutschen Hause stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung des Vereines Bauveränderungen in Vorschlag zu bringen. Diese umfassen in erster Linie die Umgestaltung des Turmzimmers in ein

Schankzimmer, zu welchem vom Bismarckplatze ein freier Stiegenaufgang gemacht werden soll. Am Bismarckplatze soll auch ein Sitzgarten hergestellt werden. Das Lesezimmer im ersten Stocke soll in drei Fremdenzimmer umgestaltet werden. Auf dem Holzzementbache über dem Speisesaale ist die Errichtung einer Liegehalle für Luft- und Sonnenbäder geplant. Mit Rücksicht auf diese wichtige Angelegenheit richtet der Ausschuss hiemit an alle Mitglieder die dringende Einladung, bei der Versammlung am Montag vollzählig erscheinen zu wollen.

Deutscher Lehrherrenbund. Aus Friedau wird geschrieben: Am Sonntag den 30. März wurde hier eine Ortsgruppe des Deutschen Lehrherrenbundes unter großer Beteiligung der Gewerbetreife gegründet.

Gillier Männergesangsverein. Am Dienstag den 8. d. findet im Vereinszimmer eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Vollzähliger Besuch ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung unbedingt geboten.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Morgen Sonntag den 6. d. um 2 Uhr nachmittags wird mit den Schießübungen auf der bürgerlichen Schießstätte begonnen. Aufgestellt werden Stand-, Arme- und Laufscheibe. Da nur alle 14 Tage geschossen wird und ein größeres Beistschießen Ende Mai stattfindet, werden die Herren Mitglieder ersucht, sich an diesen Schießübungen zahlreich zu beteiligen und Gäste einzuführen. Gewehre und Munition stehen zur Verfügung.

Tanz- und Körperbildungsunterricht für gebildete Kreise. Der Inhaber der größten und vornehmsten akademischen Tanzlehranstalt von Graz, Vorstandsmitglied des „Gremiums österreichischer Tanzlehrer“ (Wien), Herr Friedrich Eichler (Assistentin Jda Eichler), welcher seit 14 Jahren schon mehrmals, zuletzt 1908, im Turnsaale der Mädchenbürgerschule ästhetischen Unterricht erteilte, beabsichtigt, Erfolg verbürgende Beteiligung vorausgesetzt, wieder wie in früheren Jahren, jetzt im Frühjahr, schon demnächst beginnend, einen Tanzbildungskurs für Erwachsene (junge Fräulein und Studierende usw.) mit der Unterrichtszeit von 5 bis 7 Uhr nachmittags und gesondert einen ästhetischen Kinderkurs für Knaben und Mädchen von 8 bis 14 Jahren, wie in der Landeshauptstadt, mindestens sechs Wochen dauernd, zu eröffnen. Im ersten Kurse werden neben den zur gewissenhaften Ausbildung nötigen Tänzen und der Anstandslehre, besonders auch tüchtiger Durchbildung in den modernen Walzerarten, ein Hauptwert beigelegt und neben dem graziösen Gavottentanz „Edelweiß“ noch der neueste Welttanz „Two-step“, worauf besonders aufmerksam gemacht wird, vorgetragen. Für Interessenten, welche tagsüber über keine freie Zeit verfügen, wie Beamte, Handlungsangestellte usw., Damen und Herren, soll gegebenenfalls ein Abendkurs (Unterricht von 8 bis 10 Uhr) eröffnet werden. Im Kinderunterricht, in den Großstädten heute besonders stark gepflegt, wird unter anderem ein Hauptwert auf Gang, Haltung und Erziehung des rhytmisch sicheren Gefühls neben alterspassenden Tänzen gelegt. Herr Friedrich Eichler, unter anderem auch jahrelang Lehrer am „Deutschen Mädchenheime“ in Pettau, wird, wie bekannt, bestens von seiner Tochter Jda Eichler, hier von ihrem Wirken 1906 vorteilhaft bekannt, unterstützt. — Wir wünschen diesen Kursen, in welchen der Unterricht von altrenommierten erfahrenen Lehrkräften geleitet wird, im Interesse unserer Jugend recht zahlreiche Teilnahme und werden Anmeldungen schon von heute an aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn Georg Adler entgegengenommen und Auskünfte erteilt.

Gillier Stadttheater. Mittwoch den 9. d. um 1/8 Uhr abends findet im hiesigen Stadttheater ein hochinteressanter Vortragsabend statt, veranstaltet von Herrn Willy Rörblingen, Schauspieler am Deutschen Theater in Köln, und der auch hier bestens bekannten Schauspielerin und ersten Liebhaberin Fräulein Willy Rivrel vom Deutschen Theater in Laibach. Der Abend, welcher außer in anderen großen Städten zuletzt in Laibach mit größtem Erfolge gegeben wurde, enthält ein ungemein interessantes und reichhaltiges Programm ersten und heiteren Genres und es ist zu erwarten, daß sich auch hier in Gili lebhaftes Interesse dafür kund geben wird. Zum Vortrage gelangen Dichtungen von Goethe, Schiller, Heine, Dahn, Villenron, Dehmel, Wedekind und anderen. In der ersten Abteilung bringen Fräulein Rivrel und Herr Rörblingen Dichtungen des Herrn Wolfgang Burghauser zum Vortrage. Der humoristische Teil des Programms enthält Dichtungen von dem berühmten Heimatdichter Peter Rosegger, Böhl, ferner Stieler und Ferdinand Raimund. Der Karten-

vorverkauf zu den gewöhnlichen Theaterpreisen findet an der Tageskasse Dienstag und Mittwoch von 11 bis halb 1 Uhr statt.

Eine Eigenart der neuen Hundertkronennoten ist es, daß die Nummern- und Serienbezeichnungen sich nur auf der ungarischen Seite der Note vorfinden, während auf der deutschen Seite diese Bezeichnungen gänzlich fehlen. Es ist dies eine ungewöhnliche Erscheinung, die wohl auf ein Versehen zurückzuführen sein dürfte.

Zur Tagung des Bundes österreichischer Frauenvereine (Graz, 18.—20. April). Der Vortrag der Frau Herta von Sprung über „Frauenberufe“, der am 18. d. um 6 Uhr abends im Brazer Kammermusiksaal stattfindet, wird von der Bundespräsidentin Marianne Heinisch mit einigen Worten eingeleitet. Am 19. d. wird sie die Hauptversammlung eröffnen. Für diese ist schon eine größere Anzahl von Anträgen und Berichten der verschiedenen Vereine des Bundes eingelaufen, von denen hier nur erwähnt seien jene über Berufsberatungsstellen an den Schulen, Bestrebungen zur Schaffung eines erfolgreichen Haushaltungsunterrichtes, Sport und Jugendspiele der Mädchen, Schaffung einer modernen Dienstbotenordnung, Ausbildung für Krankenpflege, Gemeindefürsorgern, Schaffung eines obligaten Landwirtschaftsunterrichtes für die ländliche weibliche Bevölkerung, Verbesserung der rechtlichen Stellung der Privatlehrerinnen und -Erzieherinnen, Anstellung von Ärztinnen bei Ämtern mit weiblichen Beamten, Bildung von Frauenklubs in den verschiedenen Kronländern.

Ein Zwischenfall während des Kongresses der kroatischen und slowenischen Rechtspartei in Abbazia. „Slovensti Narod“ berichtet aus Abbazia über einen Zwischenfall, der sich daselbst anlässlich des Kongresses der kroatischen und slowenischen „Rechtspartei“ ereignete. Unter der Bevölkerung hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Kongreßteilnehmer auch eine Resolution gegen die angeblichen Albanermassakler und gewaltsame Konvertierung durch die Serben beschließen wollten. Eine große Volksmenge versammelte sich daraufhin vor dem Gemeindehause, in dessen Festsaal der Kongreß tagen sollte, und demonstrierte gegen die Kongreßteilnehmer. Gleichzeitig erwirkten die Demonstranten, daß der Bürgermeister dem Kongreß die Saalbenützung verweigerte. Tatsächlich wurde das Gemeindehaus gesperrt und der Eintritt in dasselbe den Kongreßteilnehmern verweigert. Erst über Intervention einiger kroatischer Abgeordneter und deren ehrenwörtliches, dem Bürgermeister gegebenes Versprechen, daß der Kongreß keinerlei serbenfeindliche Kundgebungen beabsichtige, wurde die Saalbenützung den Kongreßteilnehmern gestattet.

Panlawistische Versammlung in Laibach. Samstag fand in Laibach eine Versammlung der kroatisch-slowenischen Akademiker seniores statt, auf welchem der unierte Theologe Dr. Schimraf das Referat über die Stellungnahme der kroatischen Katholiken gegenüber den Serben erstattete. Der Referent führte aus, daß es heute keinen Kroaten geben könne, der nicht die Notwendigkeit, mit den Serben vereint vorzugehen, anerkenne. Dieses Zusammengehen könne den Kroaten nur politisch und wirtschaftlich nützen und ihre Widerstandskraft gegen die „äußeren“ Feinde stärken.

Verbot der Teilnahme der mährischen Geistlichkeit an den Landtagswahlen. Wie aus Brünn berichtet wird, hat Bischof Hyn der Geistlichkeit die Teilnahme an den mährischen Landtagswahlen sowohl bezüglich der Agitation als der Propaganda durch die Schrift verboten. In dem bezüglichen Erlasse wird erklärt, daß mit Rücksicht auf die päpstliche Bulle gegen die Teilnahme von Geistlichen an der Politik und an wirtschaftlichen Unternehmungen die Geistlichkeit darauf aufmerksam gemacht werden müsse, daß sie an politischen Kämpfen in Wort und Schrift nicht teilzunehmen habe. Im Interesse der Kirche und im Interesse des Glaubens müssen sie sich nach den Weisungen des Bischofs richten. Niemand sei berechtigt, sich Katholikenführer zu nennen, da an der Spitze der Katholiken der Heilige Vater mit den Bischöfen steht. Unter den Mitgliedern des mährischen Landtages befinden sich außer drei Bischöfen neun Priester. Ein Ausschluss der Geistlichkeit von der politischen Tätigkeit wäre wärmstens zu begrüßen. Wenn er nur auch eingehalten werden würde?!

Der Verkauf selbstgestopfter Zigaretten verboten. Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, in der es unter anderem heißt: „Die Monopolverwaltung hat bisher die Zigarettenherstellung aus fremdem Tabak für den eigenen Ge-

brauch der importierenden Parteien als zulässig erklärt und es liegt, solange diese Bewilligung der Gefälligkeitsbehörde nicht zurückgezogen wird, eine verbotswidrige Bereitung von Monopolsgegenständen nach § 419 in diesen Fällen nicht vor. Dagegen fällt die gewerbmäßige Herstellung von Zigaretten für andere oder zum Verkauf ohne Rücksicht auf die Herkunft des Fülltabaks, also auch dann, wenn dieser vorschriftsmäßig aus den Verkaufsniederlagen des Staatsgefäßes oder ordnungsgemäß aus dem Auslande, beziehungsweise aus Ungarn, Bosnien bezogen wurde, unter das Verbot. Dieses Verbot hat auch auf die Veräußerung und Erwerbung von Zigaretten volle Anwendung zu finden.

32. Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines. Wie vorausgesehen war, laufen die Anmeldungen zur diesjährigen Hauptversammlung, die in Wien stattfindet, äußerst zahlreich ein, so daß die für die Pfingstfeiertage angelegte Veranstaltung wohl einen festlichen und stimmungsvollen Verlauf nehmen wird. Bezüglich der Fahrpreisermäßigungen, die seitens der Bahnverwaltungen gewährt wurde, wende man sich um genauere Auskünfte an die Leitungen der einzelnen Ortsgruppen.

Die 24. Jahreshauptversammlung der Südmärk findet heuer am 6., 7. und 8. Herbstmonat zum ersten Male in Innsbruck statt; entscheidend für die Wahl von Innsbruck als Tagungs-ort war eine herzliche Einladung der tirolischen Landeshauptstadt an den Verein, bei der Wahl eines Versammlungsortes auch einmal Innsbruck zu berücksichtigen. Die Hauptleitung hat von der ihr von der letzten Hauptversammlung in Salzburg übertragenen Ermächtigung, den Ort der nächsten Jahreshauptversammlung nach eigenem Ermessen zu bestimmen, Gebrauch gemacht und sich für das Innsbrucker Angebot entschieden. Die Tage mögen demnach schon jetzt von den Südmärkern in Vorwerk genommen werden.

Flugschriften zur Veranstaltung einer Gedenkfeier der Befreiungskriege versendet der Deutsche Schulverein kostenlos an jene deutschgesinnten Vereine und Körperschaften, die sich an seiner deutschen Maifeier beteiligen wollen. Diese Flugschriften enthalten: Vorträge in Vers und Prosa, Festprogramme, Festreden usw. In den nächsten Tagen wird außerdem ein vollständiges Programm für Schulfeiern ausgegeben werden. Bestellungen sind an die Kanzlei des Deutschen Schulvereines, Wien 6., Linke Wienzeile Nr. 4, zu richten.

Die deutschen Schutzvereine in Graßnigg und Trisail. Bei den am 30. März stattgefundenen Hauptversammlungen der Ortsgruppen Graßnigg-Trisail des Deutschen Schulvereines und der Südmärk wurden die bisherigen Amtsführer wiedergewählt, und zwar für die Schulvereinsgruppe: Obmann Herr Werkdirektor Franz Leiller in Graßnigg; 1. Obmannstellvertreter Herr Inspektor Franz Hentmann in Trisail; 2. Obmannstellvertreter Herr Karl Obermayer; Zahlmeister Herr Ferdinand Guerra, beide in Graßnigg; 1. Zahlmeisterstellvertreter Herr Franz Mally in Trisail; 2. Zahlmeisterstellvertreter Vikt. Maurer; Schriftführer Herr Adolf Ammer; 1. Schriftführerstellvertreter Herr H. E. Stadlbauer; 2. Schriftführerstellvertreter Herr Bruno Diermayr; Bücherwart Herr Reinh. Krenn und Matthäus Meyer, sämtliche in Graßnigg. Für die Südmärkortsgruppe wurden gewählt: 1. Obmann Herr Direktor Franz Wilschnigg; 2. Obmann Herr Ingenieur Fritz Drolz, beide in Graßnigg; 3. Obmann Herr Baumeister Otto Domes in Trisail; 1. Säckelwart Herr Jos. Gregoritsch; 2. Säckelwart Herr Anton Koschier, beide in Graßnigg; 3. Säckelwart Herr Ingenieur Julius Hohl in Trisail; 1. Schriftführer Herr Ferd. Erdlen; 2. Schriftführer Herr H. E. Stadlbauer; Beiräte Herr Adolf Ammer und Herr Reinh. Krenn, sämtliche in Graßnigg. Aus den Tätigkeitsberichten ist zu entnehmen, daß die Schulvereinsgruppe gegenwärtig 160 und die Südmärkortsgruppe 63 Mitglieder zählt. Es wurde beschlossen, eine gemeinschaftliche Gedenkfeier der Befreiungskriege mit den übrigen deutschen Vereinen zur Zeit der Sonnenwende zu veranstalten. Schließlich wird noch bemerkt, daß, wie sonst, auch diesmal die Graßnigger Sängerschar im Vereine mit dem Hausorchester sich durch Gesang- und Musikvorträge in den Dienst der völkischen Sache stellte.

Von der deutschen Hauptstellenvermittlung Oesterreichs, dieses mit namhafter Unterstützung der Südmärk von den deutschen Gewerkschaften ins Leben gerufene Unternehmen, hat im Südmärkgebiete weiteren Ausbau erfahren. Der Wiener Hauptstelle (7. Bezirk, Rindlgasse 22) wurde die Grazer Zweigstelle (Raubergasse 13) angegliedert; seit 1. Jänner 1913 amtiert auch in Gills eine

Bezirkszweigstelle, auf welche besonders die südbösterreichischen Volksgenossen aufmerksam gemacht seien. Die Gills' Kanzlei vermittelt gleichfalls deutsche Arbeitskräfte für alle Berufe. Vormerkgebühr für Stellsuchende 20 Heller, für Arbeitgeber 30 Heller, wenn letztere es nicht vorziehen, einen festen Jahresbetrag zu zeichnen, der von jeder weiteren Vergütung für notwendige Vermittlungen entbeht. Anschrift an die Leitung der Bezirksvermittlungsstelle Gills, Brunnengasse 18.

Rege Beteiligung an der Maifeier des Deutschen Schulvereines. Aus Kreisen des Deutschen Schulvereines wird uns mitgeteilt, daß die Beteiligung der nationalen Kreise an der diesjährigen deutschen Maifeier eine äußerst rege zu werden verspricht. So haben in der letzten Woche 122 Ortsgruppen, 82 Schulleitungen und Vereine ihre Mitwirkung zugesagt, das sind im Laufe von acht Tagen allein 200 gesicherte Veranstaltungen. Der Bund der christlichen Deutschen in Galizien hat sich erbötig gemacht, an alle Ortsgruppen und an alle deutschen Siedlungen in Galizien einen Aufruf zur werktätigen Beteiligung an diesem nationalen Opferfeste zu richten und die Feier zu organisieren. Dieses gewiß anerkennenswerte Vorgehen des deutsch-galizischen Brudervereines ist ein neuerlicher Beweis für das kräftige Erwachen des deutschen Geistes im äußersten Osten Oesterreichs, das schon bei der vorjährigen Maifeier des Deutschen Schulvereines in den verhältnismäßig hohen Widmungen der Deutschen Galiziens — manches deutsche Dorf brachte Hunderte von Kronen auf — in einzig schöner Weise zum Ausdruck kam.

Schulhilfe der Südmärk. In der zweiten Monatshälfte März erhielten unter anderen größere Vereinsunterstützungen: Brandgeschädigte bäuerliche Mitglieder in Rosenstein (Oberösterreich) eine Notstandsspende von 200 K; zwei Ansiedler zum Ankauf von Vieh Darlehen von 1000 K; für gefährdeten Haus- und Grundbesitz in Kärnten und Steiermark werden durch den Verein in fünf Fällen mehrjährige Zinsenzahlungen für einen Hypothekensstand von 7150 K sowie die Bürgschaft für ein Darlehen von 2300 K übernommen; einer Ortsgruppe in Kärnten werden für ihre bäuerlichen Mitglieder 30 Obstbäume aus der Südmärkbaumschule und ein Wendepflug gespendet.

Unaufgeklärter Vorfall. Aus Sonobitz schreibt man: Dem beim hiesigen Postamt als Landpostdiener angestellten Michael Kufovic wurden nach dessen Angabe während seines Bestellsanges 370 K gestohlen. Die Erhebungen sind bereits eingeleitet.

Im Rausche ertrunken. Aus Sonobitz wird geschrieben: Freitag verließ der über 60 Jahre alte Einwohner Mejavsek aus Oberörsbach in betrunkenem Zustand ein Gasthaus in Woheria. Eine halbe Stunde später wurde er im Drannbache als Leiche gefunden.

Opfer des Aberglaubens. Am 28. März verhaftete die Gendarmerie in Maria-Pletrowitsch bei Gills die beiden steckbrieflich verfolgten Zigeunerinnen Anna und Marie Brandner. Diese Zigeunerinnen führten zahlreiche Betrügereien und Diebstähle bei den Landleuten aus. Sie schwindelten den Leuten vor, sie wüßten einen großen Schatz, zu dessen Behebung sie eine bestimmte Summe benötigten. Erhielten sie diese von den Betörten, so verschwanden sie dann auf Nimmerwiedersehen. Anderen sagten sie, daß ihre verstorbenen Angehörigen im Fegefeuer schmachten, daß ihnen im Schlafe einer davon erschienen sei und sie gebeten habe, die Verwandten zu bewegen, Geldspenden für die armen Seelen den Zigeunerinnen zu übergeben, die diese dann mit ihren Zauberkünsten zur Linderung der Pein der im Fegefeuer befindlichen Verwandten verwenden würden. Zur Bekräftigung ihrer Worte zeigten sie dann einen Brief, der ihnen von einer im Fegefeuer schmachenden armen Seele übergeben worden wäre, der eine derartige Bitte an diese oder jene verwandte Person enthielt. So gelang es ihnen auch unter anderen, einem Bauern in Obersteier 2600 K herauszulocken. Die beiden Weiber wurden dem Gills' Kreisgerichte eingeliefert.

Ein Selbstmord mittels Maschinen-gewehrs. Auf seltsame Art hat Donnerstag früh beim Grazer Landwehrinfanterieregiment Nr. 3 der Gefreite Kolpenig der Maschinengewehrabteilung seinem Leben ein Ende bereitet. Er ging um halb 6 Uhr früh vor der Ausrückung in das Magazin der Maschinengewehrabteilung, stellte dort ein Gewehr zusammen, befestigte einen Strick an der Schießvorrichtung, steckte einen ganzen Gürtel Patronen hinein und stellte sich vor die Mündung des Gewehrs. Dann gab er eine Anzahl Schüsse gegen seine Brust ab, wobei eine Anzahl Kugeln das Herz durchbohrte.

Kolpenig stand im dritten Dienstjahr und hätte heuer entlassen werden sollen. In einem hinterlassenen Schreiben gibt er verschiedene Gründe für den Selbstmord an.

Windischgraz. (Theodor Körnerabend.) Die Frauen- und Mädchenortsgruppe des Deutschen Schulvereines veranstaltet am Sonntag den 13. d. im großen Saale des Hotel Post einen Theodor Körner-Abend. Die äußerst reichhaltige Vortragsordnung umfaßt Körners lustigste Posse, dann Bilder und Szenen aus Körners Leben, Klavier- und Violinvorträge und zwei seiner schönsten Chöre. Da alles, was die Frauen- und Mädchenortsgruppe bisher veranstaltete, nur wirklich Vorzügliches und Gediegenes brachte, so steht zu erwarten, daß auch dieser, zu Ehren des heldenmütigen Dichters und Freiheitskämpfers veranstaltete Abend ein genussreicher und weihvoller werden wird.

Pettauer Marktbericht. Der Auftrieb bei dem am 1. d. abgehaltenen Pferde- und Rindermarkte betrug 210 Pferde, 961 Rinder; bei dem am 2. d. abgehaltenen Schweinemarkte 840 Schweine. Der Handel war bei etwas gestiegenen Preisen gut. Der nächste Pferde- und Rindermarkt findet am 15. d. statt, wogegen nur Schweinemarkt am 9. d. abgehalten werden wird.

Für Schulkinder.

Dass viele Kinder in der Schule nicht recht mitkommen, unaufmerksam und matt sind, ist gar oft auf eine zarte Körperkonstitution zurückzuführen. Anregung der vielfach darniederliegenden Esslust und bessere Ernährung sind hier unbedingt am Platze. Nichts ist hierfür besser geeignet, als die seit Jahrzehnten erprobte



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — d. Kennzeichen des Scott'schen Verfahrens.

SCOTT'S EMULSION.

Längere Zeit hindurch regelmässig genommen, kräftigt sie Mädchen und Knaben so erfreulich, dass ihnen die Schule und das Lernen wieder zur Freude wird.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Scott's Emulsion. Es ist die Marke „Scott“, welche, seit über 35 Jahren eingeführt, für die Güte und Wirkung bürgt.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. — In allen Apotheken käuflich.

Singesendet.

Der Wiener Eisentag und Abgeordneter Einspinner.

Reichsratsabgeordneter Einspinner ersucht uns um die Veröffentlichung folgender Erklärung:

Verschiedene Blätter brachten ein Schreiben, das der Vorstand der Wiener Schlossergesellschaft Herr Ruskla, an mich gerichtet, aber schon vorher in klerikalen Blättern veröffentlicht hat. Der genannte Genossenschaftsfunktionär hält sich gegen eine Äußerung von mir auf, die ich in einer Grazer Versammlung über den sogenannten Eisentag, der am 9. und 10. Dezember 1912 stattfand, gemacht habe. Herr Ruskla ist erstaunt, daß ich, der Präsident des Reichshandwerkerrates, am Eisentag nicht teilgenommen habe, und zeigt schließlich seinen Austritt aus dem Reichshandwerkerrate an.

Meine Äußerung lautete dahin, daß wir (die deutsche Handwerkerorganisation) gewisse Narrensprünge nicht mitmachen, weshalb wir an diesem Eisentag nicht teilgenommen haben. Darüber regte sich Herr Ruskla auf. Doch ist Frage: Ist es anders zu bezeichnen, wenn der Vorstand einer großen, an unserer Zollpolitik hervorragend interessierten Wiener Genossenschaft, der kurz vorher im Sinne großstädtischer Interessen Herrn v. Hohenblum intensiv bekämpfte, etwas später, wie es Herr Ruskla am Eisentag getan hat, mit Herrn von Hohenblum eine Verbrüderungspose aufführt? Man wird es auch begreifen, daß ich dem Eisentage ferngeblieben bin, wenn ich daran erinnere, daß Herr Ruskla, bei der vom Handelsministerium veranstalteten Eisentag-Enquete, wo die passendste Gelegenheit gewesen wäre, gegen das Eisentag energisch aufzutreten, fast nichts zu sagen wußte, was Anspruch auf ernste Beachtung heischen hätte können. Der Herr Vorstand der Wiener Schlossergesellschaft fand es nicht einmal der Mühe wert, sich für die Eisentag-Enquete jenes unerläßliche Zahlenmaterial gegen das Eisentag zu verschaffen, welches sich zu sammeln, einige



Im Interesse der Gesundheit und Schaffenskraft

ist es nötig, sich mit einem Präparat bekannt zu machen, das schon Millionen von Menschen, die sich matt und elend fühlten, ihre volle Arbeitslust und Lebensfreude zurückgegeben hat.

Dies Mittel heißt **SANATOGEN.**

Nicht weniger als 15000 Ärzte, darunter die allerersten Autoritäten, haben in ausführlichen wissenschaftlichen Arbeiten oder kürzeren schriftlichen Gutachten die großen Erfolge des Sanatogens als Kräftigungsmittel für Körper und Nerven, z. B. nach Operationen, bei und nach Krankheiten usw., bestätigt.

Verbrauchte Kraft muß ersetzt werden.

Seinen Zweck erreicht Sanatogen, indem es dem Organismus gerade die Stoffe in reinsten Form zuführt, aus denen sich die Körperzellen und das Nervengewebe bilden und ersetzen. Jeder ist in der Lage, sich von der segensreichen Wirkung dieses idealen Nervennähr- und Körperkräftigungsmittels durch einen Versuch zu überzeugen. Sana ogen ist in jeder Apotheke und Drogerie schon in Packungen zu K 2.40, außerdem auch in solchen zu K 4.60, K 10.70 und K 20.50 zu haben.

Hier abtrennen!

Kostenlos und postfrei

werden die auf der Rückseite dieser Karte angeführten, interessanten und belehrenden Druckschriften jedermann gern zugesandt. Es genügt, die speziell gewünschte Broschüre durch Unterstreichen kenntlich zu machen, die Karte mit Unterschrift zu versehen und abzusenden.

Drucksache.

Herren

BAUER & C^{IE}.

Sanatogen-Werke

277

WH VIII. 12.
181

BERLIN SW 48

Friedrichstraße 231.

3-Heller-
Marke

Mehr als 15000 Ärzte

darunter die bedeutendsten Forscher und Hochschulprofessoren, haben Sanatogen in Abhandlungen und schriftlichen Mitteilungen glänzend begutachtet und empfohlen. So schreibt z. B.

Herr Professor Dr. Johann Fritsch in Wien:

„Von Sanatogen habe ich in einer Reihe von Fällen Gebrauch gemacht und kann Ihnen mit großer Befriedigung berichten, daß die Erfolge hinsichtlich Hebung des Ernährungs- und Kräftezustandes überraschend günstig sich gestaltet haben.“

Über die Wirkung des Sanatogens auf das Nervensystem urteilt

Herr Dr. R. v. Krafft-Ebing, Professor der Psychiatrie und Nervenkrankheiten in Wien:

„Ich freue mich, berichten zu können, daß das Sanatogen sich recht bewährt.“

Von den zahlreichen Attesten über die Bedeutung des Nähr- und Kräftigungsmittels Sanatogen im Kampfe gegen die Tuberkulose sei nur das nachstehende angeführt:

Herr Dr. H. Trunk, Hausarzt, schreibt im Namen der Direktion der Heilstätte Hörgas bei Gratwein (Steiermark):

„Wir verordnen gern Ihr Präparat, das immer gern genommen und gut getragen wurde und den Ernährungszustand günstig beeinflusste.“

Wie segensreich Sanatogen in solchen Fällen wirkt, wo der Körper durch Operationen geschwächt war, darüber schreibt u. a.

Herr Professor Dr. Chiari, k. k. Universitätsklinik für Kehlkopf- und Nasenkrankheiten in Wien:

„In allen Fällen war die Sanatogenmedikation stets von sichtlichem und promptem Erfolge begleitet, so daß, namentlich in den Fällen der größeren Kehlkopfoperationen, das Sanatogen einen wichtigen Bestandteil der künstlichen flüssigen Ernährung bildet.“

Auch bei Frauenleiden hat sich Sanatogen als Kräftigungsmittel glänzend bewährt.

Herr Professor Dr. med. Julius Neumann, Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie an der k. k. Universität in Wien, berichtet:

„Sanatogen habe ich in einzelnen Fällen von Rekonvaleszenz mit dem besten Erfolge verwendet. Die Frauen nehmen das Mittel gern und die Nachrichten über sofortige Besserung des Allgemeinbefindens, Zunahme des Appetits und Körpergewichtes waren gelegentlich außerordentlich überraschende.“

Kurzum, Sanatogen ist eben in den mannigfachsten Schwächeständen das richtige Kräftigungsmittel, weil es, wie gesagt, das Übel in seinem Ursprunge bekämpft. Das kommt auch in zahlreichen ärztlichen Äußerungen zum Ausdruck. So schreibt

Herr Primararzt Dr. Beck, Leipnik (Mähren):

„Sanatogen verordne ich gern bei Rekonvaleszenten und allgemeinen Schwächeständen.“

Zahllose Briefe bringen die Freude derer zum Ausdruck, die dem Sanatogen die Erhaltung ihrer Gesundheit und geistigen Spannkraft verdanken. Wem daher daran gelegen ist, im Daseinskampfe nicht zu unterliegen, der unterrichte sich näher über Wesen und Wirkung des Sanatogens. Schriften, die ihm diese Möglichkeit bieten, werden kostenlos und portofrei zur Verfügung gestellt. Es ist eine geringe Mühe, die angeheftete Postkarte auszufüllen, abzutrennen und abzusenden.

**Sanatogen ist erhältlich in jeder Apotheke und in jeder Drogerie
in Packungen zu K 2-40 bis K 20-50.**

Hier abtrennen!

Senden Sie mir gratis und franko von Ihren Schriften:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| 1. bei Nervenleiden. | 5. bei Bleichsucht und Blutarmut. |
| 2. bei Schwächeständen aller Art. | 6. bei Kinderkrankheiten. |
| 3. bei Magen- und Darmleiden. | 7. bei Frauenleiden. |
| 4. bei Lungenleiden. | 8. bei Ernährungsstörungen. |

(Gewünschtes habe ich unterstrichen.)

Name: _____
(deutlich erbeten)

Stand: _____

Wohnort: _____
(event. auch Postort)

Wohnung: _____
(Straße usw.)

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Liss.

Nr. 14

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1913

(Nachdruck verboten.)

Ein Trick.

Novellette von A. Hünze.

„Es ist, um aus der Haut zu fahren!“

Zu Fersen zerrissen flog das Zeitungsblatt unter Edgar Söhlbrands zornbebenden Fingern in die Zimmerecke.

Der junge Maler war aufgesprungen und durchmaß ungestümen Schrittes das Atelier. Ein primitiver, schmuckloser Raum, in dem nur eines Wert hatte — die vielen Delbilder, die hier aufgestellt waren und die das schöne Talent ihres Schöpfers verrieten, aber auch seine Mißerfolge.

„Da prahlen nun die Zeitungen von den vielen Tausenden, welche dieser Mister Samson aus Amerika, ein Sohn unserer Stadt, bei seinem gegenwärtigen Besuch hier, seiner Vaterstadt gestiftet hat! Und dabei ein Mensch wie ich, ein so talentvoller und anständiger Mensch zu Grunde gehen, weil er den täglichen Groschen nicht ausbringen kann. O — o, das Leben ist ein Elend! Ein gottbegnadetes Talent bekommen zu haben, gilt nichts, wenn das Glück einen flieht! Wie mancher Dummkopf wird zum reichen Mann. . . Ja, was bleibt mir denn noch übrig? Entweder verhungern, oder eine Kugel mir in den Kopf jagen! — Pah, zu solch anständigem Tod reichen die Moneten ja gar nicht! Sich ertränken, das kostet nichts, oder sich erhängen, oder —“

Nähe Schritte auf der Treppe unterbrachen das Selbstgespräch. Der Maler horchte auf; eine leichte Röte flackerte über seine glatte Stirn, — sollte die Erlösung da sein jetzt, wo die Not am höchsten? Sollte es ein Käufer sein, der da kam?

Ohne daß angeklopft ward, flog die Tür auf — den Hut im Nacken, ein Viehdien trällernd, sprang ein junger Mann über die Schwelle. Aus seinem frischen Gesicht lachten die Geister des Uebermuts und Behagen, eitel Behagen.

„Söhlbrand, Mensch, war das eine famose

Stunde eben! Habe die Ehre gehabt, mit dem amerikanischen Krösus, Mister Samson und seiner entzückenden Tochter, Miß Ethel, zu dinieren, und wollte Dir dies ganz gehorsamt melden.

Der Ankömmling hatte sich in einen Stuhl geworfen, leckte sich die Lippen, wie in Erinnerung der lustlichen Genüsse eben und blinzelte verschmigt zu dem Maler hin — Na — na? Was für ein Gesicht machst Du, Edgar? Gelber Reib, was? Oder schlimmer — Trübsal blasen — Selbstmordgedanken, kenne das schon an Dir —“

„Laß das spotten, Hans Karl! Ich bin nicht aufgelegt dazu. Es ist mir heiliger Ernst mit dem Sichdavonmachen aus diesem Jammerthal.“

„Jammerthal? Höre mal, Mensch, wenn man wie ich großartig diniert hat und noch dazu in reizender Gesellschaft, sieht man die Welt durch eine rosenrote Brille an. Dir muß geholfen werden, Söhlbrand, das steht fest —“

„Danke für den guten Rat, Freund. Leider ist er nicht auszuführen —“

„Oho, erlaube mal! Bei Deinem Talent und — Du bist ja doch das Bild von einem Menschen —“

„Laß den Unsinn. Erzähle lieber, wie Du zu der Ehre gekommen bist.“

„Na, ganz einfach. Mister Samson hat einst in der Gersonschen Fabrik, für die ich reise, seine Laufbahn begonnen als — Laufbursche. Der Deutsch-Amerikaner ist so liebenswürdig, mit Stolz dies zu bekennen. Er hat einen Fond mit 50.000 Mark zu Gunsten der Angestellten der Fabrik gestiftet, und heute dem Personal ein Diner gegeben, das er durch seine und seiner Tochter Gegenwart verherrlichte. Miß Ethel besitzt alle Vorzüge der Amerikanerin. Sie ist klug, selbstbewußt, hübsch und gewandt und — mehrfache Millionärin. Miß Ethel ist auch — Donnerwetter,“ unterbrach sich der Sprecher, schloß die Augen halb — als hänge er einem Gedanken nach, der plötzlich in ihm aufgeblüht war,

lachte leise vor sich hin und sprang darauf ganz unvermittelt auf.

„Edgar, mein Junge, mir fällt da eben etwas ein. Na, Du wirst noch davon hören, ha, haha. — Was ich noch sagen wollte — dispensiere mich für heute — ich — ich habe nicht länger Zeit —“

„So plötzlich —? machte der Maler erstaunt. Der andere lachte wieder, war aber bereits an der Tür; ich sagte doch — Dir muß geholfen werden! Warte also noch mit dem Selbstmord. Den kannst Du immer noch haben, — Adio!“

Lachend sprang der junge Reisende davon. Kopfschüttelnd blieb der Maler zurück.

„Es bleibt doch ein unverbesserlicher Schwere-nöter“, murmelte er. „Was mag er nun wieder ausgeheckt haben?“

Es war in der Frühe des nächsten Morgens. Ihre Staatshaube mit den lila Seidenbändern auf dem Haupt, das freundliche Vollmonds-gesicht glänzend in Feierlichkeit, in den Händen ein blumenumkränztcs Tablett, darauf neben der Tasse Kaffee, statt der üblichen Brotschmitte, ein Tellerchen mit Kuchen prangte, trat Frau Wiese, Söhlbrands Wirtin, bei dem Maler ein.

„Sieh nur, er schläft noch“, murmelte sie etwas enttäuscht und blinzelte zu ihrem Einlogierer hin, der, die Arme unter dem Haupt verschränkt, fest schlafend auf seinem Lager lag. „Ich dachte, er wär' vor freudiger Aufregung schon aus den Federn! Gewiß hat er deswegen in der Nacht nicht schlafen können und ist nun müde geworden. Na, dann wird er fein überrascht sein, wenn er aufwacht.“

Das Tablett auf das Tischchen am Bette stellend, entfernte sich Frau Wiese leise wieder.

Der Traumgott hatte den Maler offenbar in eine schöne Welt entführt, denn er lächelte im Schlaf. Als jetzt ein Morgenstrahl durch den Vorhang glitt und über den Schächer hin, sah man, daß der lustige Freund recht gesagt hatte — Herr Edgar Söhlbrand war in der Tat wirklich das Bild von einem Menschen.

Der warme Sonnenstrahl weckte ihn. Sein erster Blick beim Erwachen fiel auf das bekränzte Tablett und den Kuchen. Verwundert richtete er sich auf. „Na nu — was hat denn das zu bedeuten?“ murmelte er. „Mein Geburtstag ist doch heute nicht. Am Ende der guten Frau Wiese ihrer. Oder —“

Es klopfte dringlich an die Stubentür.

„Der Briefträger!“ meldete sich der draußen Stehende. Söhlbrand sprang barfuß aus dem Bett und öffnete —

„Schön guten Morgen, Herr Söhlbrand! Hab' ne ganze Ladung für Sie . . .“ lachte der Postbote. Erstaunt nahm Söhlbrand den Päckchen Briefchen und Postkarten entgegen — sonst krümelten solche nur bei ihm

Herrjeh, was war nur heute los? Blumen und Kuchen und Briefe? Dergleichen war er, der Glückselig-entwöhnte, ja gar nicht gewöhnt. Was bedeutet das? Er erbrach ein Billet und las:

Gratuliere, lieber Söhlbrand, zu dem lossalen Schwein, das Du hast! Gönn' es Dir aber von Herzen. Vergiß nur darüber Deine alten Freunde nicht! Dein Detlef Stein.

Mit perplexer Miene starrte der Maler auf den Glückwunsch. Stein gratuliert mir — ja wozu denn! Hängt dies am Ende mit Frau Wieses festlichem Aufbau zusammen?

Dabei hatte er wahllos in den Haufen gegriffen und zog eine Postkarte hervor. Darauf stand:

Edgar, Glückspilz, bist Du aber fein raus! Gratuliere! Gratuliere! Erwarte bestimmt, daß Du von dem Glanz auch etwas auf Deine Freunde fallen läßt! Natürlich schwebst Du im siebenten Himmel!

Dein Friedel von Helmreich.

Söhlbrand rieb sich die Stirne — er glaubte zu träumen. Zu welchem Glück gratulierten sie ihm denn? War vielleicht sein Bild „Heimliches Glück“, das er ausgestellt, verkauft? Aber dies müßte er doch zuerst wissen! Ja, wenn das Bild verkauft wäre, das wäre allerdings ein großes, großes Glück! Der Gedanke rief alle seine Lebensgeister wach, — eine freudig fieberhafte Unruhe überkam ihn. Er wollte sich rasch ankleiden und in die Ausstellung — er mußte sich überzeugen —

Aber die Postsachen mußte er doch zuvor durchsehen. Ob alle nur Glückwünsche enthielten? Zitternd vor Ungeduld erbrach er Brief auf Brief —

Seine Voraussetzung bestätigte sich. Sämtliche wünschten ihm Glück zu seinem Glück. In überschwenglichen Worten priesen alle dieses Glück. Worin dieses Glück aber bestand, das verriet keiner dem ungeduldigen Maler.

Zu derselben Zeit saß im Hotel International Miß Ethel Samson mit ihrem Vater, Mister John Samson, beim Frühstück.

Die junge Dame hatte ihre Schokolade genossen und während sie lässig ein Stückchen Backwerk naschte, senkte sie den Blick in die Zeitung, die der Kellner eben gebracht. Neben ihr gabelte Mister Samson behaglich eine Portion Hummermajonaise.

Plötzlich stieß Miß Ethel einen leisen Schrei aus. Senkte nochmals die hübschen Augen auf die Notiz, die ihr den Schrei entriß, schob darauf dem Papa die Notiz zu, erhob sich und begann sehr energisch im Zimmer auf und abzuschreiten.

„Amerika ist sonst stets allen Nationen voraus, an tollen Ideen. Jetzt aber ist Deutschland, wie es scheint, hier Trumpf. Was sagst Du zu dem Trick, Papa?“

„Wir knüpfen ihn an, den Anstifter, Ethel.“ Mister Samson sagte es lächelnd, erhob sich aber gleichfalls sehr energisch. Vater und Tochter waren Lebenskünstler und ihre Millionen gestatteten ihnen, den Anfechtungen des Lebens mit Gleichmut zu begegnen. Immerhin waren beide erregter über die Sache, als sie äußerlich zeigten.

Der Amerikaner drückte auf die Klingel.

„Das Adreßbuch!“ befahl er dem eintretenden Kellner.

„Ich selbst werde mir diesen deutschen Eulenspiegel ansehen und ein Wörtchen mit ihm sprechen“ sagt er zu seiner Tochter.

Diese sah über seine Schulter in das Adreßbuch hinein und auf die Adresse, die Mister Samson eben gefunden: Edgar Söhlbrand, Maler, Hubertusstraße 6 II las sie.

„O, eher Papa, überlaß mir die Revanche!“ Der sah sein energisches Töchterchen prüfend an. „Well“, sagte er, „es mag sein.“

Das Schnaufen eines Autos rief Frau Wiese von ihrer Arbeit aus Fenster. Im selben Augenblick bremste das Ungetüm und hielt unter einem Mordspektakel vor dem Hause an.

„Hannes!“ schrie Frau Wiese ihrem Manne zu, einem ehrsamem Schneiderlein, der mit gekreuzten Beinen auf einem großen Tisch saß und emsig „bockte“. „Hannes, heute ist der Wilde los, das Dings hält hier vor'm Haus! Herrjesses, — die Millionenbraut selber kommt!“

Der Lärm des Autos hatte auch den Maler ans Fenster gelockt. Gerade in dem Augenblick, als eine vornehm gekleidete Dame demselben entstieg. Sie war jung, hübsch und sehr apart.

Edgar Söhlbrand, der insgeheim gleichfalls quitierte, daß heute „der Wilde los sei“ und eben erst mit der Durchsicht der Postfächer zu Ende war, bligte es durch den Kopf: Vielleicht war dies eine Käuferin — vielleicht gar die Käuferin seines ausgestellten Bildes. Vielleicht hing dieser Besuch mit den geheimnisvollen Glückwünschen zusammen. —

Jetzt vernahm er Schritte auf der Treppe —

„Sie kommt zu mir —“

Damit raste er in das Nebenzimmer, schlüpfte in sein einziges Künstlerstaatsgewand, eine braune Sammetjoppe. Nun noch das Halsstuch aus weißer Seide malerisch um den Hals geschlungen — eine Folie, die seinem Künstlerkopf brillant stand —

Es klopfte an die Tür des Ateliers —

„Herein!“

„Herr Maler Edgar Söhlbrand?“

Mit einem einzigen entzückten Blick umfaßte dieser das lebende Bild voll Eleganz und Jugend, Frische und Weltstadtharme, das da so plötzlich in sein armseliges Atelier kam.

Er verneigte sich: „Ja, der bin ich, meine Gnädige —“

Auch Ethel Samson hatte mit einem einzigen Blick den „Eulenspiegel“ umfaßt. Die Glücksschritte, die sich bisher um ihre Gunst beworben, waren ihr herzlich langweilig gewesen. Revanche zu fordern, war sie hergekommen. Nun fühlte sie bei dem Anblick dieses hübschen, jungen Künstlers, der so freimütig und ehrlich sie ansah, etwas niegekanntes Süßes sie erfassen — soll das etwa Liebe sein — Liebe auf dem ersten Blick?

„Ich bin Ethel Samson —“ begann sie. Nun mußte er doch in Verwirrung geraten, dieser — lebenswürdige — Eulenspiegel —

Allein es geschah nicht.

„Samson?“ wiederholte nun der Maler gedankenvoll.

„Der Name ist leztlich in unserer Stadt rühmlichst bekannt geworden. Was verschafft mir die Ehre, die Tochter eines Wohlthäters unserer Stadt in meinem Atelier zu sehen?“

Die Gefragte zog ein Zeitungsblatt hervor. Auf eine fettgedruckte Notizweisend, reichte sie das Blatt dem Maler hin.

„Dies mein Herr, hat mich hergeführt.“

Söhlbrand las:

Ich beehre mich, meine Verlobung mit Miß Ethel Samson, Tochter des Mister John Samson aus Amerika, bekannt zu geben.

Edgar Söhlbrand, Maler.

„Mein Fräulein, — ich — —“

Der Maler fand keine Worte weiter. In grenzenloser Verwirrung starrte er abwechselnd auf die Notiz und auf die junge Dame.

„Mein Fräulein — Miß Samson — ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nichts von der Sache gewußt — daß ich diese Nachricht jetzt zum erstenmal lese —“

„Daß Ihr Erstaunen echt ist, sehe ich,“ gab sie zurück.

Er faßte ihre Hand: „Ich verspreche Ihnen, den Anstifter dieses abscheulichen Tricks —“

„Ist er denn eigentlich gar so abscheulich, dieser Trick?“ unterbrach die Amerikanerin den Maler und ein Strahl aus ihren Augen traf ihn wie eine süße Offenbarung. „Als ich hierherkam, dachte ich wie Sie jetzt. Ich hoffe aber, daß Sie nach Ueberwindung des ersten Schreckens gleich wie ich den Wunsch hegen, daß unsere gewalttame Verlobung bestehen bleibt, bis — bis ich mit Papa wieder nach Amerika zurückreise. Die Frist wird genügen, uns beiden zu zeigen, ob es notwendig ist, die Verlobung zu lösen oder nicht.“

Hiermit streckte die energische junge Dame dem Maler die Hand hin.

Und Edgar Söhlbrand, der längst erraten, wer diesen Trick ins Werk gesetzt und das bekränzte Tablett, wie die überschwenglichen Glückwünsche der Freunde jetzt begriff, Edgar Söhlbrand, der gestern sich noch mit Selbstmordgedanken beschäftigte, neigte sich, überwältigt von dem Glückstern, der plötzlich über ihn aufgegangen, zustimmend über die Hand Miss Ethels und küßte sie.

Als acht Tage später der Dampfer *Wister Samson* und seine Tochter in die Heimat zurückführte, befand sich in ihrer Gesellschaft der Maler Söhlbrand. Der blühende Verlobungsring an Edgar und Ethels Hand, sowie das strahlende Lächeln, mit dem sie sich in die Augen sahen, verriet, daß der „Trick“ gelungen war.

Neues von der Sahara-Expedition des österreichischen Orientalisten Otto C. Artbauer. Forschungsreisen! Wie verschieden wirkt das Wort auf die Menschen! Der eine denkt an die Bilder in den illustrierten Blättern, in denen die Teilnehmer dieser oder jener Expedition gemüthlich am großen Tisch versammelt sind, der andere an die Gefahren und Strapazen, denen die Männer der Wissenschaft ausgesetzt sind. Gerade jetzt ist die lange Liste der im ewigen Eise oder unter der sengenden Sonne des Äquators gefallenen Helden der Wissenschaft wieder um einen guten Namen bereichert worden: Kapitän Scott. Forschungsreisen in den dunklen Erdteilen scheinen heute so gar nichts Gefährliches mehr an sich zu haben. Gewiß: Gegen das Gegeßwerden seitens schwarzhäutiger Liebhaber von Menschenfleisch ist der Forschungsreisende jetzt wohl so ziemlich geschützt, nicht aber dagegen, daß er selber nichts zu essen hat. Die bestausgerüstete Expedition ist nicht gegen Anfälle gesichert, die sich der notwendigen Lebensmittel berauben können. Unser eben von seiner letzten Sahara-Expedition zurückgelehrter Landsmann Otto C. Artbauer kann davon ein Liedchen singen. Unglücklicherweise begann nach

Antritt seiner Forschungsreise der italienisch-türkische Krieg — ein Umstand, der die ohnedies großen Schwierigkeiten des Unternehmens ins Ungemessene steigerte. Wie mangelhaft die Verpflegungsverhältnisse waren, illustriert unter anderem ein Brief, den der Forscher an die Wiener Vertretung der bekannten Liebig-Gesellschaft, die ihn mit Fleisch-Extrakt ausrüstete, gerichtet hat und aus dem wir die markantesten Stellen hier wiedergeben: „Liebig war uns — besonders die letzten achten Monate im Feldlager von Derna — ein wahrer Retter in der Not. Bei den entsetzlichen Verpflegungsverhältnissen, die sogar für alte Karawanenmänner bereits die Grenzen des Erträglichen überschritten, unter denen wir in der Ghrenaita infolge des Krieges lebten, waren die Liebig-Bouillons uns allen eine unschätzbare Wohltat, sowohl den deutschen Offizieren, den österreichischen und mir. Und nicht zum wenigsten auch den Türken. Enver Bey hat so manche Schale Liebig geschlürft, wenn er früh morgens erstoren von den Vorposten zurückkam. . . . Auch wer nicht wie wir monatelang von gestocktem Hammelfleisch, kaltem Reis und gequillter Gerste gelebt hat, glaubt gerne, wenn ich sage: Liebig, besonders im Lager von Derna, hat vielen von uns die Gesundheit erhalten, viele verdorbene Mägen auskurirt.“ Wäre die Expedition nicht reichlich mit Liebig's Fleisch-Extrakt ausgerüstet gewesen, wer weiß, ob sie den erfolgreichen Ausgang genommen hätte, zu dem wir den Leiter heute beglückwünschen können. — Als Erinnerung an große Männer der Wissenschaft möge an dieser Stelle bemerkt sein, daß Justus von Liebig, der berühmte Gelehrte und Erfinder des nach ihm benannten Fleisch-Extraktes, schon vor einem halben Jahrhundert auf den Wert dieses Präparates für Forschungsreisende hingewiesen hat, und daß auch Rohlfs, der bekannte Afrikaforscher, es mit Erfolg bereits ausnützte. Seitdem hat Liebig's Fleisch-Extrakt bei allen Expeditionen, führten sie nach dem Pol oder ins Innere unerforschter Länder, eine gewichtige Rolle gespielt. Gewiß ein überzeugender Beweis dafür, in welch hohem Maße eine Wissenschaft die andere unterstützen kann.

Praktische Mittheilungen.

Hechtsuppe. Man nimmt einen ziemlich großen Hecht oder einige kleine, schuppt sie ab, reinigt sie, schneidet sie in Stücke und sprengt sie mit Salz ein. Dann trocknet man sie ab, feht sie in Mehl um, bäckt sie in brauner Butter nur ein wenig und geschwind ab, so daß das Fleisch noch saftig bleibt. Darauf stößt man es ganz ein, weicht ein Rundstück in Wasser oder Fleischbrühe ein und fügt es hinzu. Dieses alles wird nun zu einem Teig verrührt, gute Fleischbrühe dazu gegügt und etwas feingestoßene Muskatblüte, Kardamom und Zugwer daran getan, und darauf muß es mit einem Stück Butter und einem kleinen Glas Madeira durchgekocht werden. Wenn man dann die Suppe serviert, gibt man dazu geröstetes Weißbrot.

Alle Erkrankungen
der Atmungsorgane

Lungenkrankheiten

Keuchhusten, Husten, Katarrhe, Influenza und Asthma

werden von zahlreichen Aerzten
und Professoren täglich mit

SIROLIN "ROCHE"

behandelt. Die ausgezeichnete, wohlthuende Wirkung des Präparates macht sich recht bald fühlbar. Die so lästigen Nachtschweiß verschwinden. Der Appetit und das Körpergewicht heben sich — Die dem Sirolin "Roche" eigene Heilkraft hat sich seit 15 Jahren bewährt. Minderwertige Nachahmungen und sogenannte Ersatz-Präparate weist man entschieden zurück und verlange ausdrücklich Sirolin "Roche" in Orig.-Packung. Sirolin "Roche" ist in allen Apotheken zum Preise von K 4.— erhältlich.

Wochen vorher, ich ihm dringendst empfahl. Bei solchen Erscheinungen verzichtete ich darauf, mir das verspätet anzuhören, was die Veranstalter des Eisenfestes viel besser, erspriesslicher und wirkungsvoller bei der Eisenfest-Enquete, zu der sie zufolge meiner Intervention beigezogen wurden, hätten vorbringen sollen.

Nach dem Gefagten halte ich es nicht für nötig, auf weitere Einzelheiten im Schreiben des Herrn Ruschka an mich einzugehen, ich bemerke jedoch, daß derselbe mit seinem Austritte aus dem Reichshandwerkerrate nur einer Maßregel zuvorgekommen ist, die ihm sonst, und zwar als ersten, sicher getroffen hätte — die Ausschließung.

Schon in der vorjährigen Herbstsitzung des Reichshandwerkerrates wurde von verschiedenen Handwerkerräten der Ausschluß des Herrn Ruschka verlangt, weil er den Vorwurf der Untreue gegen die Organisation, die ihm gemacht wurde, nicht entkräften konnte.

Was schließlich die buchstäblich läppische Behauptung betrifft, die unter Ausnützung des Ruschkaschen Schreibens in recht durchsichtiger Absicht von den Sozialdemokraten des Grazer Gemeinderates wider mich aufgestellt wurde, ich sei ein Anhänger des Eisenfestes, so sage ich nur, daß die Sozialdemokraten wahrlich die allerlegten sind, die ein Recht haben, gegen Kartelle den Schnabel zu wehen. Einerseits ist die ganze sozialdemokratische Parteiorganisation das rücksichtsloseste Kartell, das wir haben, und dann hat der sozialdemokratische Vertreter bei den Kartell-Enqueten, der Großkaplan Dr. Karpelles, nur zu deutlich gezeigt, welche engen Beziehungen zwischen verschiedenen Kartelleuten und der Sozialdemokratie bestehen.

Gerichtssaal.

Zum Schaden der Gläubiger alles verkauft und ausgewandert.

Der 40jährige Besitzer Franz Klavzer und dessen Ehegattin Maria Klavzer in Pleitowitz besaßen daselbst einen Besitz im Schätzwerte von 9185 K. Klavzer, welcher schon beim Kaufe dieser Besitzung nicht genug Geld hatte, geriet bald in Zahlungsstockungen. Die Schulden hatten bereits den Wert des Besitzes überstiegen. Im Jahre 1912 kamen die Gläubiger zum Vorschein und klagten ihn ein. Da Klavzer einsah, daß er die Zahlungen nicht mehr leisten könne, beschloß er, sein gesamtes Hab und Gut zu verkaufen und auszuwandern. Dies tat er auch und wanderte am 27. Oktober 1912 nach Deutschland aus. Seine Schulden betrugen 11.671 K., hingegen ist die Besitzung nur 9185 K. wert. Da er offenbar seine Gläubiger zu verkürzen suchte, mußte er gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden und wurde zu 14 Tagen strengen Arrestes, mit einem Fasttage wöchentlich, bestraft.

Gewalttaten in einem Postamte.

Am 18. Jänner kam der 30jährige Bäckereimeister Josef Novak in das Postamt in Oberdörschach bei Gornitz, als eben darin der dort angestellte Postgehilfe Thomas Jurscha amtierte, und verlangte im schreienden Tone seine Post. Obwohl zwischen beiden schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis herrschte, erwiderte Jurscha darauf ganz ruhig, daß die Post bereits über Verlangen der Ehegattin des Novak von einer gewissen Maria Kotnik abgeholt worden sei. Hierauf schlug Novak mehrmals mit seinem Stocke auf den den Parteienraum von dem eigentlichen Amtsraume abgrenzenden Tisch und verlangte immer wieder im gleichen Tone seine Post. Nachdem nun Novak den wiederholten Aufforderungen des Jurscha, sich ruhig zu verhalten, da er sich in einem öffentlichen Amte befinde, keine Folge leistete, sah sich der Postgehilfe veranlaßt, ihm die Tür zu weisen. Als Jurscha eben die Tür aufmachen wollte, versetzte ihm Novak einen Stoß gegen die Brust, so daß er einige Schritte zurücktaumelte. In

diesem Augenblicke erschien Maria Jurscha, die Gattin des Postgehilfen, im Amtsbüro und wollte dem Novak das weitere Eindringen in den Amtsbüro verwehren, wobei sie jedoch einen Stoß in die Brust erhielt. Als nun Thomas Jurscha seiner Gattin beistand, versetzte ihm Novak neuerdings einen Stoß in die Brust. Hierauf drang er mit erheblichem Stöße gegen Thomas Jurscha vor und wollte schon zum Schläge ansetzen, da gelang es dem Angegriffenen, im Vereine mit seiner Gattin in den Besitz des Stockes zu gelangen. Während jetzt Thomas Jurscha sich zu seinem Schreibtische begab und dortselbst den Stock niederlegte, versetzte Novak der Maria Jurscha einen derartigen Stoß mit der Hand abermals in die Brust, daß die Genannte rücklings auf die am Boden liegenden Postpakete fiel. Endlich gelang es dem Thomas Jurscha mit Hilfe seiner Frau, die sich mittlerweile wieder erhoben hatte, den Wüterich zur Tür hinauszuschieben. Dieser kam jedoch neuerdings ins Amtsbüro zurück und erging sich nun in den größten und abscheulichsten Beschimpfungen gegenüber den Eheleuten Jurscha. Da mittlerweile der Postillon erschienen war, verließ Novak endlich das Postamt mit den Worten: „Ich kann machen was ich will, es kann mir nichts geschehen, aufgehängt werde ich nicht.“ Am 1. d. hatte sich Novak vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten, wo er alles leugnete. Er erhielt eine 14tägige Arreststrafe mit einem Fasttage wöchentlich.



Wer Odol konsequent täglich anwendet,
übt die nach unseren heutigen Kenntnissen
denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Schrifttum.

Der „Oesterreichische Ratgeber für Kleintierzucht, Obst- und Gartenbau“.

Für Liebhaber und Züchter auf dem Gebiete der Kleintierzucht, des Obst- und Gartenbaues ist oben genannte Halbmonatsschrift ein wahres Bedürfnis geworden, denn der Inhalt eines jeden Heftes weist jedem, der sich in diesen oder verwandten Zweigen betätigt, die richtigen Wege, um erfolgreich zu operieren. Heft 23 dieses Ratgebers, das uns vorliegt, ist wieder sehr reichhaltig; wir heben besonders hervor die Abhandlungen über: Der Truthahn und seine Aufzucht; Viel Grünfütter; Wie erhalte ich gut befruchtete Eier? Russische Windhunde; Die Raubzüge der Bienen bei den ersten Flügen im Frühjahr; Das wasserlösliche Karbolium, seine Anwendung und sein Nutzen; Behandlung der aus dem Stamme der Obstbäume herauskommenden Seitentriebe; Die Kupfertalk- oder Boreldaiserbrühe und die Kupferjodabrühe; Veredeln üben; Die Schwefel-

kaltbrühe; Wie neue Rosen aus Samen gezogen werden und vieles andere. Auch der übrige Inhalt ist beachtenswert. — Der Verlag des „Oesterreichischen Ratgeber“ in Freudenthal in Schlesien versendet einmalige Probennummer auf Verlangen umsonst und portofrei. Das Abonnement beträgt ganzjährig nur K 5, vierteljährig K 1.25.

LACKE, EMAILLEN, FARBEN, FIRNISSE
MARKE

„OREBON“

sind die besten, Fabrik Mähr.-Schönberg.

Jeder Tag der Arbeit stellt die weitgehendsten Anforderungen an unsere Körper- und Nervenkraft. Darum sollte der moderne Mensch vor allem daran denken, sich gesund und leistungsfähig zu erhalten und für vollwertigen Ersatz der verbrauchten Stoffe zu sorgen. Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Ärzten erprobte Mittel für alle, die sich matt und elend fühlen, heißt Sanatogen. Sanatogen führt dem erschöpften Organismus gerade diejenigen Stoffe zu, deren er zur völligen Neubesehung und Verjüngung, zur Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen bedarf. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogenwerke Bauer u. Cie., Berlin SW. 48.

Als dein Brief kam, liebe Minna,

habe ich sofort Anna weggeschickt und die zehn Schachteln mit Jags ächten Sodener Mineral-Pastillen holen lassen. Heute sind sie mit der Post an dich abgegangen und ich hoffe, daß ihr, die Kinder und du selbst, nun schnell den bösen Katarrh los sein werdet. Aber laß dir's nun auch zur Warnung dienen. Man muß, namentlich dann, wenn man Kinder hat, immer Jags ächte Sodener, weil sie aus den zur Kur gebrauchten Gemeindegewässern gewonnen sind — zur Hand haben, um ernstlichen Erkrankungen entgegen zu arbeiten. — Ferneres Zeichen der Echtheit: Amtliche Bescheinigung des Bürgermeistersamtes Bad Soden a. T. auf weißem Kontrollstreifen. Die Schachtel kostet Kr. 1.25.

Bei **KINDERKRANKHEITEN**
ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN



gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und
Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten —
Appetitregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L.
à K 2.60 und zu 1 L. à K 4.80.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1913.

Ein Kupon Mtr. 3·10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salonanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikspreisen die als reell u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksort zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

SUPERPHOSPHAT

bestbewährtes, verlässlichstes und billigstes
Phosphorsäure-Düngemittel
für alle Bodenarten

ferner

Ammoniak-, Kali- und Salpeter-

Superphosphate

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

Nur Superphosphat wurde im Preise nicht erhöht!

Zentral-Bureau des Vereines der österr. Superphosphatfabriken Prag, Graben 17.

Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport-
in grösster Auswahl und
zu billigsten Preisen im
Warenhaus

Joh. Koss, Cilli.



Krenn

echt Nürnberger

liefert konkurrenzlos, 1 Kilo 06 Heller.
(3 Wurzen 1 Kilo wiegend.)

A. Preiss, Krenn-Export, Wien XV/1.
Postfach 30.

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau
Streich man den Boden — merkt genau
Und für Parketten reicht 'ae Bäche
Alljährlich von Keil's Bodenwische.
Waschlich und Türen streich ich nur
Stets glänzend weiß mit Keil's Glasur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod'
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit Keil's Crème puft sie nur die Schuh'.
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

Arnfeld: J. Steinwender.
D.-Landsberg: Burdardhofer.
Eibiswald: R. Riedinger.
Gonobitz: Fr. Kupitz.
Graz: Alois Kmann.

Laufen: Franz Xaver Fietel.
Lichtenwald: C. Gimpel.
Marburg: S. Billeber.
Markt Tüffer: Ad. Elsbacher.
Mureck: Joh. Flager.

Pettau: F. C. Schmal.
Radkersburg: Wilhelms Uron.
Rohitsch: Josef Berling.
St. Marcin: Joh. Köschling.
Wildon: Friedrich Unger.



Mieder-Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige
Größen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank
durch das Tragen des neuen

Reform-Mieders

Zu haben im Warenhaus

Johann Koss, Cilli

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika
für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde,
sowie frische Dauerbrandöfen.
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-
Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos

Meine Frau

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt
der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere,
nährhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

„Unikum“-Margarine

Überall zu haben oder direkt bestellen.

Vereinigte Margarine- u. Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.



Ne also!... Das ist ja die richtige
Jacobi Antinicotin
Zigarettenhülse!

Engros Adolf & Alexander Jacobi, Wien VIII.



Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerle- u. Hilariusstrasse.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablenz, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-verlust.

Kulanteste Ausführung von Börsen-aufträgen.

Übernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung. Belehnung von Wertpapieren. Vermietung von Sicherheits-Schrankfächern (Safes.)

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Krapina-Töplitz heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias.

(Kroatien) Auskunft und Prospekt gratis durch die Direktion.

Sehr seltener Gelegenheitskauf!

Aus Anlass des Ablebens meines Mannes bin ich gezwungen, aus der Inventur zirka 75 000 Stück von

Tiger-Flanelldecken

zu verkaufen, welche ich zu besonders billigen Preisen, anzubieten mir gestatte. Diese Decken eignen sich für jede Hauswirtschaft, sind sehr warm und fest, zirka 190 cm lang, 135 cm breit. Die Zusendung erfolgt gegen Nachnahme, und zwar vier Stück Tiger-Flanelldecken um 8 80 K. Weiters sind am Lager 60.000 Paar

wollene Flanelldecken.

Diese Decken eignen sich für jedes bessere Haus, sind zirka 190 cm lang, 135 cm breit: jede wiegt über 1 Kilogramm, sind sehr praktisch und warm, mit einer sehr schönen Bordüre. Von diesen versende ich gegen Nachnahme mindestens 1 Paar 6 K, 2 Paar 11-50 K, 1 Wolldecke, 140 cm breit und 200 cm lang, über 2 Kilogramm wiegend, per Stück 6 K. Jeder geehrte Leser dieses Inserates wolle mit Vertrauen bestellen. Mit ruhigem Gewissen kann ich behaupten, dass jeder mit der Sendung zufrieden sein wird. Maria Bekera Witwe, Weberei, Nahod (Böhmen). 1935

Neuheiten in Frühjahrs-Damen-Kostümen u. Frühjahrmänteln bei

Cili Rožič, Hauptplatz. Auch werden Kostüme nach Mass solid und billigst geliefert.

Honig

feinst, garantiert naturrein, versende 5 Kilogramm franko zu Kronen 8.50. Eduard Rittinger, Weinbergbesitzer, Werschetz, Banat. 19247

Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

Technische Lehranstalt Bodenbach a. E.

Nach dem Muster des Technikums in Deutschland.

Abteilungen: Maschinenbau, Elektrotechnik; Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau; Heizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.

Ausbildung zukünftiger Ingenieure, Baumeister, Architekten, Techniker und Werkmeister.

Eintritt: Jänner, April, Juli und Oktober. Programm frei.

Anerkannt vorzügliche photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ und „Austriaplatten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden.

B. Lechner (Wilh. Müller)

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Wien I, Graben 30 und 31. Größtes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.



Die Asbestschieferwerke „Zenit“ G. m. b. H., Mährisch-Schönberg, liefern die beste und billigste

Bedachung.

Vertreter: Karl Lachkovich, Baupengerei und Dachpappen, Holzzementdeckung, Donawitz und Leoben, Telefon intern 120/vi. Rudolf Felice, Stadtbaumeister, Judenburg. Joh. Stöckel, Maurer- und Zimmermeister, Bad Aussee. Franz Reimer, jun., Schieferdeckermeister, Graz, Merangasse 30.

Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an Stadtamtsekretär Hans Blechinger.



Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Reizbarkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten,

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100

not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerst belöbteste und wohlgeschmeckende Bonbons.

Palet 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei: Schwarzl & Co., M. Raucher und Johann Fiedler, Drogerie in Cilli; M. Poppiß in Sonobitz; Hans Schneiderich in Rann; A. Blunger in Wind. Landsberg; Carl Hermann's Nachf. und A. Eisbacher in Markt Taffer.

Visitkarten

liefert rasch und billigst Vereinsbuchdruckerei Celeja.



Brünner Stoffe

für Herrenkleider zu billigsten Fabrikspreisen kauft man am besten bei

Etzler & Dostal, Brünn

Schwendengasse Nr. 110.

Lieferanten des Lehrbundes und Staatsbeamtenverines.

Durch direkten Stoff-inkauf vom Fabrikplatz erspart der Private viel Geld. — Nur frische, moderne Ware in allen Preislagen — Auch das kleinste Mass wird geschnitten.

Reichhaltige Musterkollektion postfrei zur Ansicht.

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen. Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder

Alleinverkauf!

Alleinverkauf!

Fahrräder von 120 K aufwärts. Grosse Reparaturwerkstätte.

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.



Alte Fahrräder werden eingetauscht.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung Hosenhalter Oel Kugeln u. s. w.

Ratenzahlung.



Ein HAUS

in Unterkötting, 6 Wohnzimmer, Küche, ein halbes Joch Grund und Garten, mit einem Zinsertrag von 480 K jährlich, ist aus freier Hand um 6600 K zu verkaufen. 3000 K können am Hause liegen bleiben. Auskunft erteilt Franz Kert, Unterkötting bei Cilli Nr. 51. 19354

Jugendliche Hilfsarbeiter

werden für dauernde Arbeit in der Eisenwarenfabrik der Aktiengesellschaft vorm. Adolf Finze & Co., in Kalsdorf bei Graz aufgenommen. 19358

Schöne Wohnung

zwei Zimmer, Küche, Vorzimmer, Wasserleitung, ist mit 1. Juni zu vermieten. Rathausgasse 5.

Zum Verkauf!

Eleganter, neuer, halbgedeckter Natur- eschen-Wagen mit Mainzer Lackdachleder, innen mit schwerem Stoff gepolstert. Der Bock zum abnehmen, Innen Notsitz. Coling-Oelachsen, für ein- und zweispännig zu verwenden. Sehr preiswürdig bei Pristounik, Wagenbauer in Gonobitz Nr. 18.

Wohnung

Ringstrasse Nr. 8, I Stock, 5 Zimmer, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden und Kelleranteil ist mit 1. September zu vermieten. Anzufragen bei Herrn Josef Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Gicht und Rheumatismus.

„Bühler“ beim deutschen Reichs-Patentamt in Oesterreich, Frankreich und Schweiz eingetragen und geschützt.

Wer sucht, der findet bei **Gicht, Reissen, Gliederweh, Rheumatismus u. Zipperle** sofortige Linderung und wird befreit von seiner Qual. Auskunft erteilt unentgeltlich

J. BÜHLER
bei Herrn Eduard Langer,
Austria, Bregenz.

Veredelte Reben

hoch Prima Wälsch-Riesling, gelber Mosler, grüner Sylvaner, Ruländer, roter Traminer, weisser Burgunder, Muskateller, Gutedel weiss und rot, Raufol weiss, blauer Portugieser, blauer Kölner und amerikanische Wurzelreben sind zu haben bei P. Srebre, Marburg a. d. Drau.

Jeden Donnerstag grosser Restenverkauf

zu sehr billigen Preisen im
Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Aesthetischer Körperbildungsunterricht für gebildete Kreise.

Ich beehre mich hiemit den P. T. Unterrichtsbehörden, Familien und Herren von Cilli bekannt zu geben, dass ich beabsichtige, schon demnächst beginnend einen

Sonder-Kurs für Erwachsene

(Studierende, junge Fräulein und Herren zur systematischen Ausbildung und gesamten modernen Gesellschaftstanz nebst Anstandslehre), wie einen

Bildungs-Kurs für Kinder

(Knaben und Mädchen von 8—14 Jahren) in aesthetisch-rhythmischer Körperbildung und passenden Schultänzen, wie in früheren Jahren abzuhalten.

Das grosse Anwachsen der Anzahl der dieser Ausbildung zugeführten Zöglinge spricht für die zunehmende Erkenntnis und erkannt erhebliche Bedeutung des rechtzeitigen Kinderunterrichtes. Unterrichtszeit in diesen Kursen von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends.

Für solche Interessenten, wie Beamte, Handelsangestellte etc. (Damen und Herren), welche tagsüber nicht über freie Zeit verfügen, soll gegebenenfalls ein

Abend-Kurs

(8—10 Uhr) eröffnet werden.

Anmeldungen und Auskünfte aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn Georg Adler. Besonders wird aufmerksam gemacht auf den graziösen Gavotte-Walzer „Edelweis“, und den neuesten Welt-Rundtanz „Tewo-step“. Hochachtungsvoll

FRIEDRICH EICHLER

Vorstandsmitglied des „Gremiums österr. Tanzlehrer“ (Wien). Inhaber der vornehmsten Tanzlehranstalt von Graz, Bürgergasse 5. Lehrer an ersten Erziehungsanstalten, gewesener Lehrer Sr. königl. Hoheit Prinz Louis d'Orlean. etc. Vom Orte und Beginn des Unterrichtes erfolgt rechtzeitige Verständigung.

Waldhaus- Restauration

grosser Saal, Veranda, Garten, 7 Zimmer und 3 Kabinette, wird von 1. März verpachtet oder auf Rechnung gegeben. Näheres bei Franz Karbeutz Cilli.

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

modernste Anzüge, Ulster, Raglans, Wettermäntel
billigst im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

ROLLBAHN

2400 Meter Schienengleis, 45 Kippwagen, 12 Steinwagen billig, eventl. auch mietweise abzugeben. Anfragen unter „F. H. 1250“ befördert die Annoncen-Expedition J. Rafael, Wien, Graben 28. 19317

Wohnung

Ringstrasse Nr. 10, I. Stock, fünf Zimmer, Vorzimmer, Dienstboten- und Badezimmer, Küche, Speis, Dachboden- und Kelleranteil nebst kleinen Garten, mit 1. August, eventuell mit 1. Juli zu vermieten. Näheres bei J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Verdienst

2—4 K täglich u. ständig durch leichte, beliebige Strickerei im eigenen Heim mit Schnellstrickmaaschine „Patenthebel“, unerreicht vielseitig, praktisch und dauerhaft (Stahlschlösser). Erlernung leicht und gratis. Garantiert allerorts dauernde Arbeitsabnahme. Prospekt gratis. Unternehmung zur Förderung der Heimstrickerei Karl Wolf, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 82.

Peter Kostić Nachf.

Cilli, Hauptplatz.
Grösste Auswahl in Schultaschen, Ledertaschen, Handtaschen, Reisekoffer, Spielwaren, Galanterie- u. Fremdenartikeln.
Billigste Preise.

Fabrik chemischer Produkte in Hrastnigg

offeriert den Herren Landwirten

Knochenmehl u. Mineral-Superphosphate

ferner verschiedene Arten von Mischdünger, enthaltend alle dem Boden notwendigen Nährstoffe. Für Hopfendüngung bestens bewährte

Marke: **Kali-Ammoniak-Superphosphat.**

MOCCA WÜRFEL
sind der allerfeinste, fix und fertig gezuckerte Kaffee
ein Würfel gibt ½ Liter,
kostet 16 Heller.
ÜBERALL ZU HABEN!!
C. WENGER, FABRIK, KLAGENFURT.

Absolvierte

Handelsschülerin

mit längerer Kanzleipraxis, in Stenographie und Maschinschreiben sehr bewandert, wünscht sofort oder später, hier oder auswärts Stelle, auch als Postgehilfin über die Saison. Geßl. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 19343

Wohnung

Grazerstrasse 11, II. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zugehör, alles neu hergerichtet, ist sofort beziehb. Anzufragen dortselbst I. St.



Brutmaschinen

für Haus- und Wildgeflügel
rentable Geflügelhöfe
richtet fachgemäss und billig ein, Rasse-geflügel aller Art, sämtliche Zuchtgeräte liefert die Spezialfabrik Nickerl & Co., G. m. b. H. Zentrale: Wien-Inzersdorf, Triesterstrasse 30.
Telephon Nr. 9120.
Verlangt gratis Preiskatalog Nr. 112.

Alleinverkauf
der weltbekannten Erzeugnisse von

Schuhwaren

der Firma F. L. Popper,
Chrudim
im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Die Erste Cillier Dampf- Wäscherei

chem. Reinigungsanstalt
Cilli, Herrengasse 20

empfiehlt sich zur sorgfältigsten und billigsten Reinigung aller
Haus-, Leib- u. Putzwäsche
sowie Vorhänge, alle Arten
Kleidungsstücke, Felle u. s. w.

Auswärtige Aufträge werden
prompt effektiert.